213. Donnerstag den 11. September 1856. 213.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 10. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. belgischen Polizeikommissar en chef Kirsch zu Lüttich und dem Historienmaler Bouterwek zu Paris den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Galeriediener beim K. Museum, Quittmann, und dem Oberfeuermann Weidling bei der Feuerwehr zu Berlin, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Geheimen Baurath vom Kriegsministerium, Fleischinger, zum Geheimen Ober-Baurath zu ernennen; die von der Stadtverordnetenversammlung zu Naumburg a. d. S. getroffene Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Rasch daselbst für eine neue zwölfjährige Dienstperiode zu bestätigen; und den Bürgermeistern Rasch zu Naumburg a. d. S. und Ulrich zu Nordhausen für ihre Personen den Titel als Ober-Bürgermeister zu verleihen; auch dem Generaldirektor der K. Museen, Dr. von Olfers zu Berlin, und dem Generalkonsul für die Moldau und Walachei, Freiherrn von Meusebach, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse vom Herzoglich anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der seither provisorisch angestellte Lehrer Quehl ist definitiv zum Lehrer an dem evangelischen Lehrerinnenseminar zu Drohßig ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern von Gibraltar hieselbst eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, von Ostende; der Erb-Küchenmeister in Alt-Vorpommern, Kammerherr Graf von Schwerin, von Schwerinsburg.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Thile, nach Frankfurt a. O.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 9. Septbr. [Der Neuenburger Konflikt; die Schlangeninsel; Borsig's Fabrik.] Der erschütternde Eindruck, welchen die Nachrichten aus Neuenburg hier in allen patriotischen Kreisen gemacht haben, wird sich nicht sobald verwinden lassen, und man ist allgemein überzeugt, daß jene traurige Krisis nicht ohne politische Nachwirkung bleiben kann. Zunächst bekundet sich die allgemeine Theilnahme für die kühnen Unternehmer eines verwegenen, aber von treu preußischer Gesinnung eingegebenen Planes, welche ohne Rücksicht auf die entgegenstehende Uebermacht, ohne Hoffnung auf eine äußere Unterstützung der schwarzweißen Fahne ein durch alte und neue Verträge verbürgtes Besitzthum wieder zu gewinnen versuchten. Uebrigens erlag die kleine royalistische Schaar nicht blos der Uebermacht der aus den gewerbtreibenden Ortschaften mit wüthendem Fanatismus herbeiströmenden Radikalen, sondern sie erfuhr auch von Seiten der Gegner eine durchaus treulose und boshafte Behandlung. Während nämlich die Kapitulation des Schlosses mit den Kommissarien der Eidgenossenschaft schon so gut als abgeschlossen war, unternahmen die radikalen Rotten einen Ueberfall auf die jedem Widerstand entsagenden Royalisten und richteten unter den Wehrlosen ein schändliches Gemetzel an. Es bleibt wenigstens die Hoffnung, daß die Gefangenen durch das Dazwischentreten Preußens und der übrigen Großmächte vor der Wuth der Radikalen zu schützen sein werden. Die europäische Diplomatie kann unmöglich zugeben, daß die Vertheidiger eines von allen Großmächten wiederholt anerkannten und nur durch revolutionäre Freischaaren außer Kraft gesetzten Rechtes auf gleichem Fuße mit Empörern und Feinden der gesellschaftlichen Ordnung behandelt werden. Es verlautet, daß bereits mehrere auswärtige Kabinette sich in dem eben angedeuteten Sinne ausgesprochen haben. Ich muß dahin gestellt sein lassen, in wie weit dieses Gerücht begründet ist. Dagegen erfahre ich aus sicherer Quelle, daß unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Neuenburger Bewegung von Seiten des preußischen Geschäftsträgers bei der Eidgenossenschaft eine Kundgebung erfolgt ist, welche eine ernste Mahnung an die dortigen Gewalthaber in sich schließt. Der preußische Bevollmächtigte hat nämlich wiederholt feierliche Verwahrung gegen die thatsächlichen Zustände in Neuenburg, so wie gegen die Folgerungen eingelegt, welche die siegende Partei aus denselben zu ziehen geneigt sein könnte. — Es bestätigt sich, daß die durch die Schlangeninsel angeregte Kontroverse in den zwischen England und Rußland ausgetauschten Noten noch keine vollständige Erledigung gefunden hat. Ein sehr herausfordernder Artikel der „Morn. Post" beweist, daß Lord Palmerston geneigt ist, seine speziellen Ansichten nicht allein gegen die Absichten Rußlands, sondern auch gegen die Wünsche Frankreichs durchzusetzen. Der edle Lord scheint nicht zu begreifen, daß der russischen Politik aus der Trennung des englisch-französischen Bündnisses ein größerer Gewinn erwachsen würde, als aus dem Besitz der Schlangeninsel. — Mir wird versichert, daß die Unterhandlungen wegen Uebergangs der Borsig'schen Fabriketablissements an die Dessauer Kreditgesellschaft endlich zum Abschluß gekommen sind. Der Kaufpreis soll nahe an 500,000 Thlr. kommen, oder diese Summe gar vollständig erreichen.

☾ Berlin, 9. Sept. [Rückkehr des Prinzen Adalbert; Personalien; Potsdamer Explosion.] Der Admiral Prinz Adalbert ist heute früh in Begleitung seiner Gemahlin, des Adjutanten, des Dr. Berchț ꝛc. über Hamburg hierher zurückgekehrt. Wie es heißt, will der Prinz nach den Vermählungsfeierlichkeiten einige Zeit seinen Aufenthalt in Erdmannsdorf nehmen. — Aus Karlsruhe ist der Major v. Villier hier eingetroffen, um die Annahme des großherzoglichen Titels Seitens des Prinzregenten zur Kenntniß unseres Hofes zu bringen. Diese Mission soll den Major v. Villier auch noch über Berlin hinaus führen. Die durch die Versetzung des Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler nach Liegnitz seit einiger Zeit erledigte Stelle eines Regierungs-Vicepräsidenten zu Breslau ist jetzt dem Ober-Regierungsrath v. Prittwitz in Liegnitz übertragen worden. General Brese ist von seiner Inspizirungsreise in der Rheinprovinz wieder hier eingetroffen; gleichzeitig erfolgte auch die Ankunft des Gouverneurs von Luxemburg, General v. Wedell. — Die gestrige Explosion des Pulverschuppens in den Schießständen des Garde-Jägerbataillons hat zwar nicht, wie ich gestern gemeldet, mehreren Jägern den Tod gebracht, indeß sind doch ein Oberjäger und zwei Mann, welche sich in dem Schuppen befanden, so arg zugerichtet, daß die Verstümmelungen und Brandwunden sicher zum Tode führen werden. Das ganze Unglück wird hier dem Oberjäger zur Last gelegt, der beim Verpacken von Patronen eine brennende Cigarre im Munde hatte; wenigstens erzählte es heute so ein Potsdamer und fügte hinzu, daß der Oberjäger, der Augen beraubt, in seinem Schmerz seine Kameraden gebeten habe, ihn von seinen Leiden durch eine Kugel zu befreien. Diese drei schwer Verwundeten wurden in Tragkörben ins Lazareth geschafft; 13 Jäger, die ebenfalls Verletzungen davon getragen hatten, wurden auf Wagen in die Stadt gefahren. Die Meisten waren vom Rauch und Qualm so geschwärzt, daß sie Mohren glichen. Größeres Unglück wurde dadurch vermieden, daß es mit Hülfe der Spritze aus Tornow gelang, zwei mit Patronen gefüllte Kasten aus dem brennenden Schuppen zu holen und in Sicherheit zu bringen. Von den Offizieren ist keiner verletzt, da diese zu den Schießübungen erst später eintrafen; eben so wenig haben Spaziergänger, die sich hier gewöhnlich zahlreich einzufinden pflegen, etwas davongetragen. Ein Jäger soll durch ein Hirschgeweih verwundet worden sein, daß durch die Explosion auf ihn geschleudert wurde.

♈ Berlin, 9. Septbr. [Die Neuenburger Bewegung; die Situation in Konstantinopel und Aegypten.] Zu den interessantesten Depeschen und Nachrichten, welche unserm Monarchen von hier aus nach Heilsberg nachgesendet worden sind, gehören unstreitig die Berichte über die neuesten Vorfälle in Neuenburg. Wenn nun auch der Kampf der dasigen Royalisten mit den sogenannten Schweizerpatrioten nicht zu den wichtigsten politischen Verhältnissen Europa's oder gar zu den Weltereignissen gehört, so nimmt er doch in mancherlei Beziehungen die Theilnahme und Aufmerksamkeit der Hauptstadt wie des gesammten Staates in Anspruch. Das Fürstenthum Neufchatel oder Neuenburg und die Grafschaft Valengin oder Valendis sind integrirende Theile der sogenannten Oranischen Erbschaft, die im Jahre 1707 dem ersten Könige von Preußen von mütterlicher Seite her zufiel, und durch einen besondern Artikel des Utrechter Friedens bestätigt wurde. Unter dem Namen des souveränen Fürstenthums Neufchatel war es in Beziehung auf seine politische Verfassung und seine Verhältnisse zur Schweiz von Anfang an ein mittelbares oder beschränktes Besitzthum. Als Kanton der Eidgenossenschaft hatte es seine Stände, seinen Staatsrath, seine Rechnungskammer, sein Tribunal und seine besonderen Verwaltungsbehörden; doch erfolgte sein Beitritt zur Eidgenossenschaft zugleich mit Genf erst im Jahre 1815. Mehr dem Titel nach und der Repräsentation wegen hielten die Könige von Preußen von 1715—1848, wo sich der Kanton von der preußischen Herrschaft lossagte, Gouverneure, deren im Ganzen elf funktionirt haben. Ihre Reihe begann 1715 mit François de Sagne, Seigneur de Lubières, und endete 1848 mit dem General der Infanterie und nachmaligen Ministerpräsidenten v. Pfuel, der bereits einige Jahre vor der Losreißung einen hitzigen Kampf mit der dasigen Demokratie und namentlich mit den Bewohnern von Chaux de Fonds bestand, damals aber durch umsichtige Leitung und zweckmäßige Verwendung der ihm zu Gebote stehenden Kräfte die Ruhe, wenn auch nur auf einige Zeit, vollständig zurückführte. Durch das für Preußen so unglückliche Jahr 1806 war auch Neuenburg verloren gegangen, aber schon 1814 trugen die Stände von Neuenburg dem Könige von Preußen wieder die Souveränetät über das ererbte Fürstenthum an, ja sie gingen noch weiter, sie beantragten bei der Tagsatzung die vollständige Entlassung aus dem Bunde; sie wurden aber von dieser ernst zurückgewiesen, und das neuenburg-preußische Verhältniß blieb beim Alten. Die darauf bezüglichen Geschäfte wurden von einer besondern, dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten attachirten Kanzlei oder Kommission unter einem gebornen Schweizer, dem Geh. Rath Dubois, geleitet. Mit 1848 hörte das Verhältniß gänzlich auf. Nun finden wir bei den neuesten, in diesen Tagen vorgekommenen Ereignissen das ganze Bild der Vergangenheit. Es stellt sich uns in den Royalisten, die im Kampf unterlagen, die Fraktion der Stände dar, welche 1814 das Fürstenthum dem König von Preußen wieder anbot und zugleich auch den Austritt aus der Eidgenossenschaft bewerkstelligen wollte; die Partei aber, welche 1848 die Losreißung aus dem Verbande mit Preußen beantragte und durchsetzte, ist dieselbe, die in diesen Tagen zuerst unterlag und später mit Hülfe der Zuzüge von Außen siegte, namentlich sind es wieder die Montagnards von Chaux de Fonds, La Sagne, Cofferan u. s. w., die es nicht zu unterlassen vermögen, zu erscheinen, obgleich sie eine andere politische Färbung haben, als die eigentlichen Schweizerpatrioten; somit war es besonders die Vereinigung der verschiedenen demokratischen Parteien, welche die royalistische Erhebung überwältigte und vereitelte. Als die durch Ansehn und Einfluß in Neuenburg hervorragenden Preußenfreunde oder mit anderen Worten royalistischen Familien, nennt man die Pourtalès', die Chambrier's, die Tribolet's, die Meuron's, die Perrot's, die Rougemont's u. A. Alle diese Familien ohne Ausnahme sind gleich verschwistert mit Neuenburg wie mit Preußen, mit jenem durch ihre Geburt, durch Besitzthum, reiche Stiftungen und Stellen in der Magistratur, mit diesem durch Titel und Orden, wie durch eine ununterbrochene, ihren Neigungen und Plänen zusagende Verbindung. Das von den Royalisten besetzte und später von den Patrioten erstürmte Schloß, ist ein alterthümliches Gebäude, das schon im Jahre 1250 von dem Grafen Berthold von Neufchatel, aus dem Hause Longueville, erbaut und von Zeit zu Zeit unregelmäßig befestigt worden war. Die Pourtalès gründeten ihr Ansehen und ihren Einfluß auf Neufchatel ebenso wie die Familie Puri, ganz besonders durch großartige milde Stiftungen. So verwendete Jacques Louis von Pourtales allein eine Million Francs zur Erbauung des herrlichen Hospiz, das eine der größten Zierden der Stadt bildet. Sehr bekannt ist es, daß der Marschall Berthier, zugleich die Titel eines Fürsten von Neufchatel und von Wagram führte, ohne daß wir im Stande sind, anzugeben, ob die Neufchateler die Dotation zu zahlen hatten, welche mit dem Titel verbunden war; so viel aber wissen wir, daß die Revenuen, welche Preußen aus dem Besitz von Neufchatel bezog, niemals die Summe von 100,000 Fr. überstiegen, ganz gewiß und blieb, nach der Besoldung des Gouverneurs und anderen unvermeidlichen Ausgaben und Abzügen ein sehr geringer Vortheil von dieser Souveränetät. Ganz anders aber verhält es sich, wenn man die Losreißung von dem Standpunkte des legitimen Rechtes und des nach wie vor von allen europäischen Regierungen festgehaltenen Grundsatzes der Integrität aus betrachtet. Gewiß nur darum erwähnte der Ministerpräsident von Manteuffel diese Angelegenheit in einer der Sessionen des letzten Pariser Friedenskongresses. Um aber eine richtige Ansicht von den neuesten Vorfällen in Neuenburg zu gewinnen, dazu bedarf es erst näherer und sicherer Nachrichten, nicht blos in Hinsicht auf die Einzelheiten des Kampfes, sondern auch und ganz besonders in Beziehung auf die Beweggründe und Stützpunkte der Royalisten, endlich auch in Betreff der Ansichten, die sich über diese Bewegung an unserem königl. Hof, wie an den Höfen von Paris und Wien kundgeben werden. Einen sehr merkwürdigen Bericht soll der diesseitige Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Geheimrath v. Sydow, der übrigens nicht am Vorort, sondern in Sigmaringen wohnt, eingesendet haben; er ist gestern nach Heilsberg gesandt, und es kann daher auch noch nichts von demselben verlauten oder verlautbart werden. — Außerdem richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt nicht minder auf Konstantinopel, wie auf Moskau. Noch ist der Wechsel im großherrlichen Ministerium nicht eingetreten, obgleich der Rücktritt des Seraskier bereits in mehreren Zeitungen verkündigt worden ist. Großes Aufsehen erregt in Konstantinopel die Vermehrung der Streitkräfte des Vizekönigs von Aegypten. Bei dieser Gelegenheit sind viele Deutsche, die theils im Kriege als Freiwillige in der türkischen Armee selbst, oder bei einer der Fremdenlegionen inkorperirt waren, unter sehr annehmlichen Bedingungen bei den neu errichteten Truppen angestellt worden. Der Baron v. W., ein Schweizer, bis 1850 Offizier in der preußischen Garde du corps, ist vom Vizekönig zum Oberstlieutenant und Musterinspektor ernannt worden.

— [Donauschifffahrtskommission.] In den nächsten Tagen wird der Regierungsrath Bitter, der diesseitige Bevollmächtigte bei der europäischen Kommission für die Regulirung der Donauschifffahrt, nach Galacz abgehen. Dem Vernehmen nach hat die Pforte als oberherrliche Macht des Gebietes, wo die Konferenzen stattfinden sollen, den Wunsch ausgesprochen, daß ihrem Kommissarius der Vorsitz bei den Verhandlungen übertragen werde. (P. C.)

— [Die k. Korvette „Danzig"], welche am 24. v. Mts Malta verlassen hat, ist am 28. dess. M. in Konstantinopel angekommen, um dort, vorläufig auf noch unbestimmte Zeit, in Folge des Pariser Friedensvertrages vom 30. März d. J., zur Disposition des k. Gesandten und der von Preußen deputirten Kommissarien zu bleiben. Die k. Korvette „Amazone" (Kadettenschiff, Kommandant Korvettenkapitän Kuhn) ist zufolge telegraphischer Nachricht vom 8. d. Mts., von Teneriffa kommend, im Hafen von Portsmouth vor Anker gegangen. Nach dem Besuch mehrerer englischer und norwegischer Häfen wird die Korvette in die Ostsee zurückkehren. An Bord derselben befinden sich auch die im Frühjahr zur Probefahrt eingeschifften Seekadetten-Aspiranten. Der Gesundheitszustand ist erfreulich.

— [Gewerbliches.] In der letzten Sitzung des Gewerberathes lag zunächst eine Anfrage des Kreisgerichts zu Lauenburg vor: ob das Beschlagen von Eisenbahnschwellen zu den unter dem Zimmerhandwerk begriffenen Vorrichtungen gehört? Der Gewerberath entschied dahin, daß diese Arbeit von Jedermann betrieben werden könne und darum unter die Zahl der freien Gewerbe zu zählen sei. Der hiesige Magistrat hatte die Entscheidung eingeholt, ob das Gewerbe der Blattmacher (welche die sogenannten „Riete" und „Remisen" zum Betriebe der Weberei anfertigen), zu den prüfungspflichtigen Gewerben gehöre. Auch diesen Gewerbzweig erkannte das Plenum für ein freies Gewerbe, welches einer Prüfung nicht zu unterwerfen sei. In einer andern Angelegenheit wurde die Anfertigung von Holzleisten für die Vergolder, als zum Gewerbebetrieb der Tischler gehörig, anerkannt.

— [Religionsunterricht.] In der katholischen Diözese Kulm hat die Kirchenbehörde neuerdings die Geistlichen aufs Strengste verpflichtet, den Religionsunterricht in den Schulen selbst zu geben, da die Lehrer nicht dazu berechtigt und würdig (?), wie überhaupt nur Gehülfen der Geistlichen seien, und auch in den übrigen Gegenständen eigentlich nur im Auftrage ihrer resp. Geistlichen zu unterrichten und das Schulamt als Helferamt der Kirche zu treiben hätten.

— [Gemeindeleistungen bei Chausseebauten.] Es ist neuerdings in einem speziellen Fall vorgekommen, daß die Stände eines Kreises auf dem Kreistage den Beschluß gefaßt haben, die Gemeinden eines Amtsbezirkes, in dem Kreischausseebauten ausgeführt werden, zur unentgeltlichen Leistung eines Theiles der dabei erforderlich werdenden Hand- und Spanndienste zu verpflichten. Außer der freien Stein- nnd Kiesausfuhr sollten nämlich die Gemeinden des betreffenden Kreises von nun an verbunden sein, den Erdtransport zur Erhöhung der auszubauendeu Keeisstraßen auf weiter als 30 Ruthen Entfernung, das Walzen der Kreischausseen, das Abholen der Walzen von einer Baustelle zur anderen und das Abholen der Causseebäume und Baumstangen durch unentgeltliche Leistung der Spann- und Handdienste auszuführen. Dieser Beschluß mußte insofern zu Bedenken Veranlassung geben, als vermöge der allgemeinen Fassung desselben dem betreffenden Kreise auf unbestimmte Zeit und ohne Beschränkung auf gewisse Chausseebauten eine ein für allemal feststehende Last auferlegt wird. Eine derartige Disposition fällt nicht in die Kompetenz der Kreisstände, welche durch die Verordnung vom 25. März 1841 nur ermächtigt sind, für bestimmte Zwecke, namentlich zu gemeinnützigen Anlagen, Ausgaben zu beschließen und den Kreiseingesessenen Abgaben und Leistungen aufzulegen. In dem vorliegenden Falle schien es, namentlich aus Rücksicht auf die brotlosen Arbeiter, nicht räthlich, durch Einholung eines anderweitigen Kreistagsbeschlusses die im Kreise einmal begonnenen Chausseebauten in Frage zu stellen. Die Allerhöchste Genehmigung ist jedoch dem fraglichen Beschlusse nur mit der ausdrücklichen Maaßgabe ertheilt worden, daß der Beschluß speziell auf die jetzt im Gange befindlichen Chausseebauten beschränkt wird, und daß ferner die verhältnißmäßige Vertheilung der zu leistenden Hand- und Spanndienste auf die einzelnen Gemeinden durch das Landrathsamt erfolge, während die nähere Bestimmung der Art und Weise der Aufbringung und das Maaß der Naturalleistungen in den einzelnen Gemeinden diesen selbst nach bisherigem Usas überlassen bleibt. (P. C.)

Elbing, 6. Sept. [Brandstiftungen.] Im Laufe dieses und des vorigen Jahres und insbesondere im vergangenen Winter fanden in den zum hiesigen Kreise gehörigen Niederungsortschaften und hauptsächlich in Zeyer und Fischerskampe auffällig viel Brände statt. Die Beschädigten waren fast sämmtlich gut versichert und es lag nicht der Verdacht ferne, daß die betreffenden Besitzer die Brandstifter seien. Die damals stattgehabten polizeilichen, zum Theil auch gerichtlichen Verhandlungen hatten kein Resultat, und nur erst kürzlich gelang es den Behörden, in der Person des Lehrers E. denjenigen zu ermitteln, der bei fast sämmtlichen Brän-

den gegen Bezahlung seine Hand im Spiele gehabt, der die Ueberversicherungen vermittelt, die betreffenden Agenten zu täuschen, gewöhnlich die geeignete Art und Weise der Brandstiftungen anzugeben und bei den Verhandlungen die Zeugen zu falschen Aussagen und Meineiden zu bestimmen gewußt hatte. Der Prozeß droht seiner vielen Theilnehmer wegen, und da eine große Anzahl vorsätzlicher Brandstiftungen, Meineide, Urkundenfälschungen und Betrügereien vorliegen, ein Monsterprozeß zu werden, wie er vor unseren Assisen lange nicht verhandelt worden. Der Lehrer und einige seiner Theilnehmer sind bereits verhaftet. (N. E. A.)

Stettin, 8. September. [Seidenzucht.] Der diesjährige, im August abgehaltene Kokonsmarkt, welcher wiederum auf dem Parkgrundstück des Kaufmanns Toepffer bei Stettin abgehalten wurde, ist von 38 Seidenzüchtern, mehreren Mitgliedern des ökonomischen und Seidenbauvereines und sonstigen Gönnern dieser Industrie zahlreich besucht gewesen. Die Züchter lieferten ca. 900 Metzen Kokons der Bordeaux-, Sina-, Mailänder und Briance-Racen, zu welchen Herr Toepffer noch eine kleine, aber sehr feine Lyoner Race hinzufügte. Das kleinste eingelieferte Quantum Kokons bestand aus einigen Metzen und das größte aus 89 Metzen. Aus verschiedenen örtlichen und anderen Gründen fehlten einige bedeutende pommer'sche Züchter, und scheint die in allen Seidenbauländern ungünstige Witterung (wenig Sonnenschein und Wärme und viel Regen), welche dort die Ernte verringert und die Seidenpreise um ca. 30 pCt. gesteigert hat, auch bei uns einen geringeren Ertrag bewirkt zu haben, da im vorigen Jahre zum Markte ca. 1600 Metzen Kokons angemeldet und größtentheils auch abgeliefert waren, welche von dem Besitzer einer Central-Haspelanstalt in Berlin, Herrn Rammlow, zum Preise von 15 bis 19½ Sgr. gekauft wurden, während in diesem Jahre die Besitzer der Haspelanstalten in Steglitz bei Berlin, Herr Heese, und in Barnim bei Potsdam, Herr Hussack, sowie der Bevöllmächtigte eines russischen Hauses als Käufer auftraten, und Herr Rammlow Aufträge zum Einkauf eingesandt hatte, durch welche Konkurrenz der Preis gesteigert und von 18 Sgr. bis 1 Thlr. pr. Metze inkl. Staatsprämie bezahlt wurde. Dieser höchste Preis wurde von Herrn Toepffer für diejenigen Kokons bewilligt, welche von allerbester Qualität waren und sich besonders zur Grainszucht und der von demselben betriebenen Veredelung der Racen eigneten. Durch genaue Recherchen stellte sich heraus, daß im Bereiche der Züchter und besonders auf den Kirchhöfen an ca. 30 Orten noch gegen 600 Maulbeerbäume von über 100 Jahren aus den Zeiten Friedrichs des Großen vorhanden sind. Laut Beschluß der Generalversammlung des Seidenbauvereins vom 28. Juli ist die Zucht der Grains und damit verbundene Veredelung der Seidenraupen-Racen in die Hand des Herrn Toepffer gelegt worden, und sind von demselben deshalb während des Marktes Verbindungen mit den bewährtesten Züchtern angeknüpft worden. (O. Z.)

Oestreich. Wien, 7. Sept. [Die Vorgänge in Neuenburg] haben hier nicht geringe Sensation gemacht. Bei der in dem Traditionellen und der Rechtskontinuität wurzelnden Politik des Kaiserreichs, brauche ich gar nicht erst zu sagen, von welcher Art die Anschauung ist, die sich dabei in unseren maaßgebenden Kreisen manifestirt. Die unbestreitbaren Ansprüche der preußischen Krone auf Neufchatel, begründet durch Erbschaft, festgestellt durch die Verträge von 1814 und ausdrücklich im Jahre 1852 von sämmtlichen Großmächten nochmals sanktionirt, sind offenkundig. Es ist nicht die am wenigsten verhängnißvolle Folge der französischen Februarrevolution und der dadurch herbeigeführten weiteren Ereignisse, daß sie diejenigen Schritte vollständig lähmte, welche unser Kabinet, im Verein mit dem Ihrigen so wie demjenigen Louis Philipps und des Petersburger Hofes, als Folge des Ausgangs im Sonderbundskriege zu ergreifen im Begriffe war, nachdem der bekannte Protest gegen die Umwandlung der eidgenössischen Verfassung in eine bundesstaatliche vorangegangen. Man bezweifelt hier keinen Augenblick, daß die Garanten der Verträge von 1815 die Pflicht haben, einen status quo wieder herstellen zu helfen, dessen Umstürzung unter allen Umständen eine Gefährdung jenes durch die Wiener Kongreßakte begründeten Rechtszustandes in Europa bildet. Einer eventuellen bewaffneten Intervention zur Wiederherstellung jenes status quo würde indessen England seine Zustimmung entschieden verweigern, wie es auch bekanntlich England war, das im Jahre 1847 die in der Sonderbundsfrage beabsichtigten Schritte nicht zur Ausführung kommen ließ. Von Seiten Englands würde man, wie ich höre, zwar zu Verhandlungen die Hand zu reichen bereit sein, doch nur in dem voraussichtlichen Falle, wenn es sich dabei um einen Verzicht der preuß. Regierung gegen eine angemessene Entschädigung handelte. Wenigstens soll sich der hiesige englische Gesandte Seymour in diesem Sinne nach dem Bekanntwerden der Neuenburger Vorgänge in einem diplomatischen Kreise ausgesprochen haben. (B. B. Z.)

— [Eisenbahn nach Kustendsche.] Man wird sich erinnern, daß vor etwa anderthalb Jahren vielfach die Rede war, einen Kanal von Czernawoda nach Kustendsche zu bauen, um die Donau mit dem Schwarzen Meere auf einem kürzeren Wege zu verbinden und die von Rußland der Verschlammung geweihten Donaumündungen zu vermeiden. Es wurde die Konzession hiezu durch einen Ferman den Regierungen von Frankreich, England und Oestreich ertheilt, welche durch die Herren Wilson in London, Graf Morny in Paris und Graf Breda in Wien vertreten waren. Die Pläne wurden aufgenommen, und es zeigte sich, daß ein Kanal grade nicht unmöglich wäre, jedoch einen unverhältnißmäßigen Kostenaufwand in Anspruch nehmen würde. Der mittlerweile abgeschlossene Friedenstraktat, der die Donaumündungen der Gewalt der Russen entriß, hob das politische Motiv vollständig auf, welches früher den Bau jenes Kanals empfahl. Aber der englische Unternehmungsgeist giebt einen Gegenstand nicht so leicht auf. Was zu Wasser nicht durchzuführen ist, soll zu Lande versucht werden; Hr. Wilson in London hat eine neue Aktiengesellschaft gebildet, welche das Projekt ausführen will, die Krümmungen und Beschwerlichkeiten der Wasserfahrt zwischen Czernawoda und Kustendsche durch eine Eisenbahn, welche beide Punkte verbinden soll, zu beseitigen. Die Kosten sind auf 3 Millionen (Gulden? Pfund Sterling?) berechnet, und dieses Kapital ist durch Zeichnungen in London bereits gedeckt. Ein englischer Rechtsfreund und mehrere Ingenieure sind dieser Tage in Wien angekommen, von wo sie nach kurzem Aufenthalt weiter reisten, um an Ort und Stelle die nöthigen Aufnahmen vorzunehmen, während gleichzeitig in Konstantinopel um die Umwandlung des Fermans für den projektirten Kanalbau in eine Eisenbahnkonzession nachgesucht wird.

Baden. Karlsruhe, 7 Sept. [Großherzog Friedrich.] Se. K. H. der Prinz Friedrich, der bisher für seinen schwer kranken älteren Bruder Ludwig als Regent die Regierung des Großherzogthums führte, hat jetzt (s. Nr. 211) die großherzogliche Würde und den Titel eines Großherzogs von Baden angenommen. Das Patent hierüber lautet: „Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, thun hiermit öffentlich kund: Als bei dem Hinscheiden Unseres unvergeßlichen Herrn Vaters, des Großherzogs Leopold Kgl. Hoheit und Gnaden, die Agnaten Unseres Hauses, in Uebereinstimmung mit Unserer Durchlauchtigsten Frau Mutter, ausgesprochen hatten, daß Unser innigst geliebter älterer Herr Bruder, der Erbgroßherzog Ludwig, „nicht fähig sei, die Regierung des Großherzogthums zu übernehmen und zum Wohle des Hauses und Landes zu führen," haben Wir, durch Gottes Gnade und das Recht Unseres Hauses dazu berufen, laut Unseres Patentes vom 24. April 1852, die Regierung des Großherzogthums mit allen der Souverainität innewohnenden Rechten und Pflichten angetreten und die Huldigung für Uns empfangen, jedoch, von brüderlichen Gefühlen geleitet, die großherzogliche Würde anzunehmen damals unterlassen. Wir vermögen Uns aber, nach den Erfahrungen von mehr als vier Jahren, nicht zu verhehlen, daß Wir zur Wahrung aller Interessen Unseres geliebten Landes, sowie zur vollen Ausübung Unserer Rechte und Pflichten, Uns der Annahme der großherzoglichen Würde auf die Dauer nicht entschlagen können, und dürfen Uns der Erwägung nicht entziehen, daß, wenn Wir ein Uns hausgesetzlich zustehendes Recht auch fernerhin ruhen lassen, hierdurch nicht mehr Unsere Person allein berührt werden würde. Indem Wir daher Unsere persönlichen Gefühle den Rücksichten auf die Zukunft Unserer eigenen Familie und Unseres Landes unterordnen, finden Wir Uns in diesem Entschlusse bestärkt durch die wiederholt und noch ganz neuerlich an Uns gelangten Wünsche Unserer gedachten Agnaten: durch Annahme der großherzoglichen Würde alle mit ihrem früheren Anspruche hausgesetzlich verbundenen Folgen zur Anwendung zu bringen. Demnach erklären Wir, daß Wir die mit dem Thronanfalle Uns überkommene großherzogliche Würde nebst allen ihren Rechten und Vorzügen andurch annehmen und den Titel: „Großherzog von Baden" führen werden. Wir befehlen Unseren sämmtlichen Unterthanen, sich hiernach zu achten.

Gegeben unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und vorgedrucktem Staatssiegel, in unserer Residenzstadt Karlsruhe, am 5. Sept. 1856.

Friedrich.

v. Meysenbug. Regenauer. v. Stengel. v. Wechmar. Ludwig."

Die Truppen haben gestern dem Großherzog Friedrich geschworen, und an die auswärtigen Höfe sind außerordentliche Gesandte abgegangen, um das Ereigniß zu melden.

Frankfurt a. M., 9. Septbr. [Diskonto-Erhöhung.] Der Verwaltungsrath der Bank hat am 6. an der Börse die Erhöhung des Wechseldiskonto von 4 auf 5 pCt. veröffentlicht. Der Mangel an geprägtem und ungeprägtem Silber, hier wie in ganz Deutschland, tritt mit jedem Tage mehr hervor. Auch in Braunschweig hat die dortige Bank am 6. den Diskonto für Wechsel auf 5 pCt., den Zinsfuß für Lombard auf 6 pCt. erhöht.

Hamburg, 5. Sept. [Aufhebung des Ausgangszolls.] Zur Vorlage an die nächste Bürgerschaft werden noch verschiedene in unsern Handelsverkehr noch tiefer eingreifende Rathsanträge vorbereitet. So ist namentlich von gänzlicher Aufhebung des Ausgangszolls die Rede, der bei einem verhältnißmäßig geringen Ertrage für unsern Kaufmannsstand die Quelle vielfacher Weitläufigkeiten ist. Desgleichen dürften durchgreifende Veränderungen im Transitozollwesen bevorstehen. (W. Z.)

Holstein. Altona, 6. September. [Explosion.] In der Schwedelerschen Wollengarnfabrik am Rathhausmarkte sprang am 1. d. der Dampfkessel. Sechs Menschen wurden dadurch mehr oder weniger stark beschädigt, einer war gleich todt, zwei schwer Verwundete wurden nach dem Krankenhause transportirt.

Hessen. Kassel, 5. Septbr. [Tabaksbau auf Aktien.] Bei uns ist der Plan aufgetaucht, den Versuch zur Tabakskultur und Fabrikation auf Aktien zu machen, worüber ein von K. Hertel in Eberstadt bei Darmstadt ausgegangener Prospekt erschienen ist.

Oldenburg. Varel a. d. Jade, 4. September. [Dampfschiffsuntergang; Geheimer Regierungsrath Kerst.] Das Dampfschiff, welches man von hier auf Aktien, die Aktie zu 1000 Thlr., hatte bauen lassen, und welches zum Viehtransport nach England dienen sollte, ist gleich bei der ersten Fahrt und zwar bei der Rückkehr, in der Mündung der Jade untergegangen. Unbegreiflicher Weise war es nicht versichert, und so erleiden einzelne Personen beträchtliche Verluste. — Der vom Frankfurter Parlament her bekannte preußische Geheime Regierungsrath Kerst, bisher für die preußische Jadekriegshafen- und Kriegsflottensache angestellt, ist auf Wartegeld gesetzt. (A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 6. Sept. [Die Euphrateisenbahn; Sir Richard Westmacott; neue Tonhalle.] Der General Chesney, Vertreter der Euphrateisenbahngesellschaft, und Sir John M'Neil, ihr erster Ingenieur, sind am 3. d. Abends nach Konstantinopel abgereist, um die Ausfertigung des bereits vorläufig bewilligten Firmans zu betreiben. Ali Pascha hat bei seiner Anwesenheit hieselbst die gewünschten Zusicherungen gegeben; die englische Regierung hat das Unternehmen befördert, was die Unterstützung ihres konstantinopolitanischen Gesandten bei dessen bekannter Schroffheit und Unabhängigkeit jedoch noch nicht einschließt. Das Unternehmen bietet dem von Frankreich betriebenen Suezkanal gegenüber einen Konkurrenzweg nach Indien. — Am 1. d. M. starb hieselbst in seinem 82. Jahre Sir Richard Westmacott, der Bildhauer. Nachdem er in Italien, wie es heißt, auch unter Canova studirt, ließ er sich zu Anfang dieses Jahrhunderts hier nieder und erwarb schnell einen Ruf. — In Birmingham, der musikliebendsten Stadt Englands, ist eine neue Tonhalle mit Händels Messias eingeweiht worden.

— [Zahlungseinstellung der British Bank.] Die Störungen und Verluste, welche die Zahlungseinstellung der British Bank in den Verkehr gebracht, sind groß, treffen aber hauptsächlich den Londoner Kleinhandel, für den die Bank durch ihre zahlreichen Zweigkomptoirs und durch andere Eigenthümlichkeiten ihres Betriebes besondere Bequemlichkeiten gewährte. Namentlich werden eine Menge von Bierwirthen hart betroffen. Nach der „Times" sind alle Unterhandlungen mit anderen Banken gescheitert. Eine extemporirte Versammlung von Aktionären und Depositären empfahl den Interessenten, sich über ein sechsmonatliches Moratorium zu verständigen, und jedenfalls den gerichtlichen Konkurs zu vermeiden. Uebrigens fehlt es noch an jedem bestimmten Anhalt, da kein ordentlicher Rechnungsabschluß da ist. Angeblich betrugen die Passiva vor Kurzem 810,000 Pfd. St., als ein Gerücht von dem schlechten Zustande in das Publikum drang und einen sogenannten „Run" erzeugte. Um den Anforderungen zu genügen, wurden die bereiten Aktiva im Betrage von 200,000 Pfd. St. versilbert. Die Verluste sollen durch Vorschüsse an die früheren Direktoren veranlaßt sein, die sich kurz vor dem Zusammenbruch zurückgezogen, und man ist auf sehr unangenehme Enthüllungen gefaßt. Uebrigens haften die Aktionäre subsidiarisch und solidarisch für alle Schulden der Bank.

— [Höhere Polizei und Entsittlichung.] Einige Blätter enthalten folgende Polizeiverhandlung (andere haben sie unterdrückt). Drei Herren erschienen vor dem Polizeirichter Mr. Bingham und erbaten seinen Rath. Ein Individuum, das Beamter der östreichischen Polizei in London sei, stehe im Begriff, seine 16jährige Tochter zum Zwecke der Prostitution zu verkaufen, und habe sie vorläufig in einem Bordell in der Gegend von Leicester-Square untergebracht, in dem sie wider Willen festgehalten werde. Die Herren baten, daß ein Polizeibeamter dahin gesandt werden und darauf bestehen möge, das Mädchen zu sprechen, damit sie die Gelegenheit habe, seine Hülfe, wenn sie wolle, in Anspruch zu nehmen. Der Richter entsprach dem Gesuch und ordnete an, daß das Mädchen, wenn sie das Haus verlassen wolle, einstweilen in dem Workhouse untergebracht und inzwischen der k. k. Gesandtschaft anheimgestellt werden solle, sich ihres Angehörigen anzunehmen. Das Haus wurde nach ihr durchsucht ohne Erfolg; aber später wurde sie in einem anderen Verwahrsam in Sicherheit gebracht. Man erinnert sich, mit welcher Bestimmtheit es vor mehreren Jahren abgeleugnet wurde, daß die englische Regierung auswärtigen Staaten gestattet habe, eine höhere Polizei hieselbst zu etabliren und in England administrative Funktionen auszuüben. (N. Z.)

— [Jahresfest der Schmiede von Sheffield; Schiffszusammenstoß.] Die alte Korporation der Schmiede von Sheffield hielt vorgestern in der dortigen Cutlers Hall ihr Jahresfest. Unter den Anwesenden befanden sich der Herzog von Newcastle, der amerikanische Gesandte, Herr Dallas, die Parlamentsmitglieder Milnes, Roebuck, Oliveira und Denison, Lord Denman, Lord G. Banners, der französische Seeoffizier Gudin, und ungefähr 200 der angesehensten Bewohner von Sheffield und der Umgegend. Herr Dallas sagte in seiner Antwortrede auf den ihm zu Ehren ausgebrachten Toast unter Anderem: „Das unterseeische elektrische Kabeltau, welches auf einer Strecke von 1700 Meilen sicher und unzerstörbar in der Tiefe des atlantischen Ozeans zwischen St. Johns auf Newfoundland und Valentia in Irland durchlaufen soll, wird alle unsere Zwecke verwirklichen, alle Wünsche unseres Herzens erfüllen und eine Annexation zu Stande bringen, die wunderbarer und unendlich preiswürdiger ist, als die von Texas und Audh. Ich würde diesen Gegenstand auch nicht auf einen Augenblick berührt haben, wäre ich nicht aufs Vollständigste davon überzeugt, daß die Thatsache, welcher er seinen Ursprung verdankt, unbestreitbar ist. Unsere beiden Länder, das Gebiet Ihrer britannischen Majestät und die Vereinigten Staaten von Amerika, werden, obgleich ein Tausende von Meilen breites stürmisches Meer zwischen ihnen liegt, sich im Laufe der Zeit durch die Zauberkraft der Wissenschaft so nahe gebracht werden, daß sie sich bequem mit einander unterhalten können." — Im Kanal fand gestern früh ein unglücklicher Zusammenstoß zwischen den am 1. d. M. mit 105 Seelen an Bord (88 Passagieren und 17 Mann Schiffsvolk) von Rotterdam nach Newyork abgesegelten amerikanischen Schiffe „Ozean Home" und dem von Newyork nach London fahrenden Schiffe „Cherubim" (2000 Tonnen) statt. Das erstgenannte Fahrzeug ward in den Grund gebohrt; es sank nach ungefähr 20 Minuten. Gerettet wurden, so viel bis jetzt bekannt, nur 20 Personen (10 Passagiere und 10 vom Schiffsvolk), die gestern Nachmittags von der Schaluppe „Perseverance" nach Plymouth gebracht worden.

— [Die letzten Nachrichten aus Amerika] sind sehr beunruhigend, und wenn es sich um einen europäischen Staat handelte, müßte man einer nahen Revolution entgegensehen. Die Amerikaner haben zu solchen Besorgnissen keinen Anlaß. Der Streit, welcher zwischen den Staatsgewalten ausgebrochen ist, wird auf gesetzlichem Wege von diesen ausgefochten werden. Das Repräsentantenhaus hat, trotz der jammernden Botschaft des Generals Pierce, welcher klagend ausruft, man wolle das Heer desorganisiren, die Verhandlung dort aufgenommen, wo sie am Schlusse der ordentlichen Session geblieben war, und das Kriegsbudget mit derselben Beschränkung, wie das erste Mal genehmigt. Die positiven Nachrichten gehen nicht weiter, aber es liegt ein Brief von einem sehr sachkundigen Manne hier vor, worin die endliche Ausgleichung des Streites in Aussicht gestellt wird, und zwar glaubt dieser Gewährsmann, daß die Zugeständnisse von dem Repräsentantenhause gemacht werden dürften. Noch wird die Aufmerksamkeit auf die selbständige Kundgebung, welche die Deutschen in Newyork zum ersten Male aus Anlaß der Präsidentenwahl gemacht haben, gelenkt. Die Versammlung, woran Fröbel, Kapp und mehrere andere Flüchtlinge Theil genommen haben, erregte großes Aufsehen, und es wurde namentlich bemerkt, daß der Hauptredakteur der „Newyorker Tribune" eine deutsche Rede gehalten hat, was von Seiten eines Amerikaners als ein großes Zugeständniß angesehen werden muß. Es versteht sich von selbst, daß die deutsche Versammlung zu Gunsten Fremonts sich ausgesprochen hat, und einer der Antragsteller hat verlangt, den Beitritt der Deutschen an die Bedingung zu knüpfen, daß Fremont die Weißnichtse von sich weise, welcher Antrag jedoch nicht angenommen worden war. Der Ausfall der Versammlung ist übrigens ganz gleichgültig; wichtig ist nur, das die Deutschen in Amerika sich zu fühlen angefangen.

Frankreich.

Paris, 7. September. [Prinz Napoleon und der Kaiser; das enfant de France; Prinzessin Adalbert von Bayern; Narvaez; ultramontane Bestrebungen.] Die Expedition des Prinzen Napoleon ist also zu Wasser geworden oder hatte Furcht zu Eis einzufrieren, und das Nord-Kap wird sich gedulden müssen, den erlauchten Prinzen ein anderes Mal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Boshafte Zungen des Faubourg St. Honoré vergleichen die Umkehr der Reine Hortense mit dem Rückzug von 1812, während andere mit Hinblick auf Louis Blancs Enthüllungen über Cayenne und die Raisonnements der englischen Presse dazu und mit Anwendung des Schiboleths Ihres berühmten Staatsrechtslehrers meinen: „Das Kaiserreich muß umkehren." Noch andere legen der unterbrochenen Expedition gewisse persönliche Motive unter und lassen den Prinzen Louis Napoleon so eilig nach Frankreich zurückkehren, weil der bedenkliche Gesundheitszustand des Kaisers rathsam mache, bei der Hand und in der Nähe der kommenden Ereignisse zu sein. Ich lege Ihnen diese verschiedenen Versionen, denen ich noch ein halbes Dutzend hinzufügen könnte, zur beliebigen Auswahl vor. Thatsache ist es übrigens, daß der Gesundheitszustand des Kaisers weniger befriedigend ist, als nach den offiziösen Versicherungen angenommen werden könnte. Die Wasserkur hat bis jetzt keine sonderliche Wirkung geäußert, was nach der beißenden Bemerkung eines bekannten Legitimisten daher kommen soll, daß Louis Napoleon zu sehr prince du sang sei, so daß das Wasser bei demselben nichts verschlage. — Wenn spanische Blätter behaupten, die biscayische Deputation sei deshalb vom Kaiser nicht empfangen worden, weil sie ohne Genehmigung der Regierung der Königin Isabelle ihr bekanntes Naturalisationspatent unter der Eiche von Guernica beschlossen und abgefaßt habe, so ist dies in allen Theilen unrichtig. Die Deputation ist im Gegentheil sehr huldvoll aufgenommen und hat sogar die Ehre gehabt, das Kind von Frankreich und den „Basken von edler Race" zu sehen und sich davon zu überzeugen, daß es demselben wenigstens nicht an der gehörigen Lunge fehle. Sehr befriedigt über diese einem ächten Basken unentbehrliche Eigenschaft zog sich die Deputation zurück, die in ihrem malerischen Nationalkostum nicht wenig Aufmerksamkeit erregte. — Der Prinz Adalbert von Bayern wird mit seiner jungen Gemahlin, der Infantin Amelie, am Hoflager zu Biarritz erwartet, um dort einen Theil der Flitterwochen in der Villa Eugenia zuzubringen. Die Infantin ist übrigens die einzige von den Töchtern des Infanten Franz de Paula, die sich standesmäßig verheirathet hat, indem die drei übrigen Infantinnen resp. einen emigrirten polnischen Grafen, einen Habanneser Kaufherrn, und den Sohn eines spanischen Granden geheirathet haben, natürlich ohne den erforderlichen hausgesetzlichen und agnatischen Konsens. Es ist deshalb den Spaniern ordentlich spanisch vorgekommen, eine Tochter von Franz de Paula sich so anständig verheirathen

zu sehen, so abgestumpft ihre Magen auch durch die Liaisons der Königin-Wittwe und deren Töchter im Uebrigen geworden sind. — Das spanische Journal „der spanische Löwe“ (Leon Espanol) brachte kürzlich eine Art politisches Glaubensbekenntniß des Marschalls Narvaez, worin dieser sich hoch und theuer verschwor, fern von allem politischen Ehrgeiz zu sein, durchaus keine offizielle Wirksamkeit oder Stellung anzustreben und keinen andern Wunsch für sein Vaterland zu haben, als die Partei der Moderados einig zu sehen. Nach dem Talleyrand'schen Kommentare, daß die Sprache dem Menschen gegeben sei, um seine Gedanken zu verbergen, übersetzt man dies nun hier in das direkte Gegentheil und glaubt um so zuversichtlicher den Herzog von Valencia bald wieder eine Rolle in Madrid spielen zu sehen, je feierlicher sich derselbe dagegen verwahrt. Einstweilen verlebt freilich Narvaez seine Tage noch auf dem schönen Landgute bei Montmorency, das er der reichen Mitgift seiner Gemahlin verdankt; doch wird er deshalb schwerlich den Weg über die spanische Grenze verlernt haben. Man erzählt sich sogar, daß er in vertraulichem Kreise O'Donnell seinen „Geschäftsführer“ nenne, der für ihn tabula rasa mache und durch Auflösung der Nationalgarde und noch zuletzt durch Auflösung der konstituirenden Cortes gut für ihn „gearbeitet“ habe. So denkt Narvaez zu ernten, was O'Donnell gesäet hat, und dieser Letztere wird vielleicht noch Gelegenheit haben, das bekannte sic vos non vobis von seiner praktischen Seite kennen zu lernen. — Die Art und Weise wie der Ultramontanismus sein Haupt erhebt und namentlich der Umstand, daß er durch sein einflußreichstes Organ, den „Univers“ selbst gewagt, sich gegen das bestehende Unterrichtsgesetz aufzulehnen, hat in den allerhöchsten Kreisen eine gewisse Art von Mißstimmung erregt. So sehr der Kaiser nach dem Titel der altfranzösischen Könige geizt und so gern er Frankreich als den „ersten Sohn der Kirche“ zu Ehren bringen möchte, so weiß er andererseits doch zu gut die Gefahr zu würdigen, die in einer zu schrankenlosen Macht der Hierarchie dem Staate erwächst. Es war deshalb schon damals diese Betrachtung, welche die Wahl auf den Generalprokurator am kaiserlichen Gerichtshofe, Herrn Rouland, in Stelle des verstorbenen Fortoul lenkte. Wie ich höre, sind in jüngster Zeit an Herrn Rouland gemessene Weisungen ergangen, dafür Sorge zu tragen, daß derjenige Theil des Episkopats, der sich auf Seite des „Univers“ mit soviel Geräusch gestellt hat, auf die Innehaltung der gehörigen Schranken der Staatsgewalt gegenüber mit aller Schonung, aber auch mit allem Ernst hingewiesen werde. (B. B. Z.)

Paris, 8. September. [Schifffahrtserleichterung; Petitionen; neue Strafkolonie; unterseeischer Telegraph; Orden an O'Donnell.] Der Handelsstand von Bayonne hatte eine Gesammtbittschrift um Wegschaffung der das Einlaufen der Schiffe in diesen Hafen so sehr behindernden Sandbank an den Kaiser gerichtet und darin auf die aus der längeren Fortdauer dieses Hemmnisses für den Handel der Stadt erwachsenden Nachtheile hingewiesen. Der Kaiser nahm sich sofort der Sache lebhaft an und ließ dem Bautenminister die Weisung zugehen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit den Bittstellern baldigst willfahrt werden könne. — Sämmtlichen Generalräthen sind mehrere sehr ausführliche Bittschriften zugeschickt worden, die Herr Couture an den Senat gerichtet hat und worin die Oeffentlichkeit der Senatssitzungen und die Wiedereinsetzung der Jury in Sachen der Presse, daneben auch die amtliche Wiedereinführung des Wortes „Unterthan“ beantragt werden. — Die erste Leitung der zur Anlegung einer Strafkolonie in Neu-Caledonien erforderlichen Vorkehrungen und Arbeiten ist dem Schiffskapitän Dubourret, einstweiligem Befehlshaber der Station Oceanien, übertragen worden. — Wie verlautet, soll für den zu erneuernden Versuch der Legung des unterseeischen elektrischen Taues die gerade Richtung von Marseille nach Algier, statt der Richtung über Sardinien gewählt werden. — Der Kaiser hat dem General O'Donnell das Band der Ehrenlegion verliehen.

— [Serrano; Aussichten in Spanien; Lebensmittelfrage; Verhältniß zu England; Nordamerika und Birma.] Marschall Serrano soll früher, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, nach Paris gekommen sein, um sich mit dem Grafen Walewski in Verkehr zu setzen, weil er befürchtet, daß die von Lord Howden vertretene Anschauung an Terrain hier gewinne. Die Nachrichten aus Spanien sind nämlich sehr beunruhigend für die neue Regierung, und diese befindet sich in der schwierigsten Lage. Ich habe Briefe aus Madrid vor Augen, welche melden, daß die Dinge in Spanien unhaltbar sind und daß kaum das Jahr bis zu einer neuen Revolution verfließen werde. Auch die Lebensmittelfrage bereitet O'Donnell Ungelegenheiten, die um so größer für ihn sind, als er sich weder auf den Hof verlassen kann, noch in der öffentlichen Meinung eine genügende Stütze findet. Die Progressisten warten vorläufig, bis die Cortes zusammentreten. Die Karlisten aber, welche, so unglaublich es auch klingen mag, selbst bei Hofe freundschaftliche Beziehungen haben, wühlen gegen O'Donnell mit derselben Thätigkeit, wie ehemals gegen Espartero. — Daß die Lebensmittelfrage auch für Frankreich noch nicht ganz beseitigt sei, bezeugen die Unruhen in Moulins, und ich erfahre, daß die ganze Bevölkerung des Loirebeckens sich geradezu in Verzweiflung befinde. In Folge der Ueberschwemmungen ist das Elend sehr groß, und die dortige Noth wird noch dadurch vermehrt, daß Händler von Paris dorthin kommen und alles Eßbare für die Hauptstadt oder auch für England aufkaufen. In Berry kostet eine Pfirsich 30 Centimes, während eine solche hier mit 10—15 Centimes bezahlt wird. Großes Aufsehen erregt hier ein Artikel der „Morningpost“, worin mit ziemlich deutlichen Worten angekündigt werde, daß England in Zukunft seine eigene Politik verfolgen wird. Man betrachtet hier diesen Artikel als eine einfache Aufkündigung der englisch-französischen Allianz. Die Ausfälle oder vielmehr Insinuationen gegen Louis Napoleon, die dieser Artikel enthält, sind von großer Bedeutung und verdienen eine um so größere Beachtung, als sie aus der Feder eines der höchsten englischen Staatsmänner geflossen sind. Aus dem Umstande, daß in diesem Artikel jeder Engländer aufgefordert wird, sich mit der ausländischen Politik eifrig zu beschäftigen, weil diese wahrscheinlich bald den Vereinigungspunkt der wichtigsten Ereignisse bilden werde, will man schließen, daß Lord Palmerston seine liberale Politik im Auslande wieder aufnehmen wird. — Einer Korrespondenz aus Alexandria im „Salut Public“ zufolge, haben die Nordamerikaner diplomatische Beziehungen mit Birma angeknüpft und ist ein Abgesandter der Vereinigten Staaten kürzlich von Rangun nach Singapore gereist, woselbst ihn ein nordamerikanisches Kriegsschiff erwartet, um ihn nach Newyork zurückzubringen. (K. Z.)

— [Meerströmungen; das Erdbeben in Algier.] Die Journale haben wiederholt von im Meere gefundenen oder an der Küste gestrandeten Flaschen gesprochen, welche Notizen über die Nordreise des Prinzen Napoleon enthielten. Wir theilen darüber einiges Nähere mit. In den Buchten der nördlichen Länder, auf Spitzbergen, Island, Grönland ꝛc., findet man eine große Masse angeschwemmter Hölzer, die, nachdem sie lange unter dem Einflusse der Strömungen herumgetrieben, zuletzt dort gestrandet sind; meistens ist es Tannenholz, aber nichts deutet mit Gewißheit seinen Ursprung an. Um zur genaueren Kenntniß dieser Strömungen beizutragen, die in ihren Hauptrichtungen erforscht, deren Verzweigungen aber wenig bekannt sind, hat der Prinz Napoleon vom Bord der „Reine Hortense“ auf seinen verschiedenen Fahrten eine gewisse Anzahl derartiger Hölzer mit Angabe ihres Abgangspunktes in die See werfen lassen. Sie bestehen aus einem Cylinder von Tannenholz, worein ein Loch gebohrt ward, das ein kleines versiegeltes Glasfläschchen und in diesem ein Billet enthält, worauf in französischer, lateinischer, englischer und einige Mal auch in russischer Sprache der Tag, wann das Billet in die See geworfen wurde, nebst dem Breiten- und Längengrade angegeben und die Bitte an den Finder beigefügt ist, das Billet unter genauer Bezeichnung des Punktes, wo es gefunden ward, an den nächsten französischen Konsul einzuschicken. Der „Moniteur“ giebt nun die Versiegelung und das Aeußere dieser durch eingetriebene kreuzförmige Pflöcke noch besonders bezeichneten Holzblöcke näher an und fügt bei, daß 50 derselben vom 26. Juni bis zum 12. August während der verschiedenen Fahrten der Expedition in die See geworfen wurden. Seitdem warf man deren noch eine Anzahl an den Küsten von Norwegen aus. Einer dieser letzteren wurde vor einigen Tagen an der Küste von Mardyck, Bezirk Dünkirchen, aufgefunden und an den Marineminister eingeschickt. — Nach dem „Moniteur Algerien“ vom 30. August hat das mehrerwähnte Erdbeben (s. Nr. 205) vom 21. und 22. auch im Westen von Algerien, namentlich in Djiedjelli, mannigfachen Schaden angerichtet. Die Stöße hatten sich dort, wie auch zu Philippeville, in der Nacht auf den 25. mit bedeutender Stärke wiederholt. Djidjelli war gleich bei dem ersten Stoße von den Einwohnern geräumt worden; dieselben bivouakirten noch am 26., und die Militärbehörde ließ Lebensmittel unter sie vertheilen. Von Algier hatte der Generalgouverneur den General Trouville mit Lebensmitteln und Geld dahin abgeschickt. Viele Häuser hatten an den genannten Orten, so wie auch zu Bugia bedeutend gelitten. Der östliche Theil von Algerien ist so ziemlich verschont geblieben.

— [Der kirchliche Streit.] Der „Univers“ veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs von Straßburg an den Redakteur des „Ami de la Religion“, Abbé Sisson. Der Bischof spricht sich darin zu Gunsten des Herrn Veuillot aus und fordert den Abbé Sisson auf, den Streit aufzugeben, oder in die Diözese Straßburg, in die er gehört, zurückzukehren. Wohl in Folge dessen erklärt nun der „Ami de la Religion“, daß er mit seiner Polemik gegen den „Univers“ aufhöre; er nimmt aber von seinen Beschuldigungen gegen das Blatt Veuillot's nichts zurück.

— [Eine Flugschrift; eine Agentur.] Der beabsichtigte Druck einer Flugschrift: „Anekdotische und geheime Geschichte des Pariser Kongresses“, die hier erscheinen sollte, ist auf unvorhergesehene Hindernisse gestoßen und daher einstweilen vertagt worden. Als Verfasser der Schrift nennt man einen Diplomaten, in dessen zu Brüssel im Januar gedruckter Flugschrift über den Frieden Oestreich ziemlich stark mitgenommen wurde. — In der Straße St. Honoré dahier ist seit Kurzem eine Agentur errichtet worden, die sich gegen Bezahlung damit befaßt, bei den Bureau's der römischen Kanzlei Geschäfte aller Art zu besorgen und namentlich Dispense, Lossprechungen von gewissen Gelübden, Ermächtigungen zum Lesen verbotener Bücher zu erwirken.

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. [Getreidepreise; Brottaxe.] Auf dem heutigen Getreidemarkte sind die Preise endlich und zwar ziemlich bedeutend gefallen; der Weizen wurde um 81 Centimes geringer notirt als auf dem letzten Mittwochsmarkte. — Was die Wiedereinführung der Brottaxe anbetrifft (s. Nr. 211), so kann ich heute mittheilen, daß dieselbe bereits in der nächsten Sitzung des Gemeinderaths zur Verhandlung kommen wird. Die Maaßregel wäre namentlich deshalb dringend wünschenswerth, weil die Bäcker unserer Stadt eine Art Koalition bilden. gemeinschaftlich ihre Preise berathen und festsetzen, und so dieselben auf einer künstlichen Höhe zu erhalten gewußt haben. (Dagegen würde wohl wirksamer mittelst Anlage einer größeren Brotfabrik anzukämpfen sein.)

Schweiz.

Bern, 5. September. [Der Aufstand in Neuenburg.] Der „K. Z.“ entnehmen wir nachträglich folgende Einzelheiten: Der Bundesrath hat die strafrechtliche Verfolgung der bei den letzten Ereignissen von Neuenburg betheiligten Royalisten beschlossen und den eidgenössischen Generalanwalt (Amiet) nebst dem Untersuchungsrichter Duplan-Veillon mit der Vollziehung beauftragt. Der Prozeß kommt vor die eidgenössischen Geschwornen. Ueber die Ereignisse selbst ist noch Folgendes von Interesse: Neben Neuenburg war Locle der Hauptschauplatz des Geschehenen. „Es lebe der König! Nieder mit der Republik!“ dieser Ruf erscholl gleichzeitig, wie in Neuenburg, auch in den Straßen von Locle, wo sich, unterstützt von Parteigenossen aus La Sagne, die Königlichgesinnten schnell des Stadthauses bemächtigt und die preußische Fahne aufgepflanzt hatten. Der Präfekt und der Gerichtspräsident wurden nebst anderen Republikanern verhaftet. Als eine republikanische Schaar unter dem Kommando des Hauptmanns Ami Girard von Chaux-de-Fonds anrückte, zogen sich die Royalisten nach La Sagne zurück. Die eidgenössische Fahne nahm die Stelle der preußischen ein, und die Gefangenen wurden befreit. In La Chaux-de-Fonds wurde schon am frühen Morgen des 3. d. Generalmarsch geschlagen und Sturm geläutet. Das Volk sammelte sich, die in die Miliz eingetheilten Bürger reihten sich alsbald ein, junge Leute bildeten Korps von Freiwilligen; ein provisorischer Kriegsrath erklärte sich auf dem Gemeindehause permanent und traf Anordnungen zum Widerstande. Die Miliz mit zwei Geschützen marschirte um Mittag schon gegen Neuenburg. Alle Waffen wurden auf das Gemeindehaus geliefert, um die Freiwilligen zu bewaffnen. Unterdessen hatte der Präsident des Großen Rathes, Eugen Huguenin, die in Locle und Chaux-de-Fonds wohnenden Mitglieder dieser Behörde zu einer außerordentlichen Versammlung in Cret du Locle einberufen. Die Führer der Royalisten hatten ihre Organisation begonnen; einer derselben, Mathey-Doret, veröffentlichte bei den Ponts einen von Pourtalès unterzeichneten Erlaß, nach welchem der Graf Petitpierre-Wesdählen zum Präsidenten, der genannte Mathey zum Kommissar der provisorischen Regierung ernannt war. Der Präfekt von Neuenburg, der verhaftet werden sollte, war nach Val de Ruz entflohen, wo er die Republikaner sammelte und mit ihnen den Paß von Valangin besetzte. Ueber den Ausgang des Kampfes berichteten wir schon gestern. Die „N. P. Z“ entnimmt nach einem ihr mitgetheilten Privatschreiben aus Neufchatel nachstehend einige Stellen, welche hinlänglich erklären, warum die Republikaner bei Wiedereroberung des Schlosses keinerlei Verluste erlitten haben. Die eidgenössischen Kommissarien verfügten sich bald nach ihrer Ankunft von Bern aufs Schloß zu den Führern der Royalisten, um mit ihnen über dessen Uebergabe zu unterhandeln. Sie stellten denselben die Nutzlosigkeit und Gefahr jeglichen Widerstandes vor und die Royalisten schenkten ihnen, um Blutvergießen zu vermeiden, willig Gehör. Man verabredete die Uebergabe des Schlosses auf den andern Vormittag um 10 Uhr. Sorglos legten sich am Abend die Royalisten, der getroffenen Uebereinkunft vertrauend, zur Ruhe nieder. Da kam während der Nacht eine Kolonne Republikaner von La Chaux-de-Fonds, überstieg am frühsten Morgen die Barrikaden des Schlosses, überfiel die schlafenden Royalisten, metzelte einen Theil derselben nieder, verwundete eine beträchtliche Anzahl und nahm Viele gefangen. Oberst Graf Pourtalès soll schwer verwundet und Hauptmann Reiff an seinen Wunden gestorben sein. Ob Rachedurst die Republikaner zu solcher Heldenthat verleitet, oder ob sie von der am Morgen bevorstehenden Uebergabe des Schlosses vielleicht nicht unterrichtet waren, steht dahin.

— [Ueber die Erstürmung des Schlosses in Neufchatel] bringt der „Bund“ folgende Erzählung eines Augenzeugen: „Zum Schloß von Neufchatel führen mehrere Zugänge. Der eine derselben besteht in einer steilen Treppe von der Stadt her. Diese war durch Eisenbahnschwellen so stark verrammelt, daß in dieser Richtung nicht beizukommen war. Zweitens eine Fahrstraße, welche vom See her hinaufführt. Diese war von den Insurgenten stark verbarrikadirt; nur ein Thor zum Durchpaß von Artillerie war gelassen und aus 2 Schießscharten schauten die Mündungen von Zwölfpfünderkanonen. Auf dieser Straße stürmte die Infanterie, vermuthlich unter Girard's Kommando. Der Angriff erfolgte durch eine Charge, dann Sturm. So groß war die Konsternation der Royalisten, daß sie trotz der für die Republikaner höchst prekären Stellung sich nicht vertheidigten! Ein einziger Kartätschenschuß aus jenen Piecen hätte in der schmalen Gasse eine furchtbare Verheerung unter den Stürmenden anrichten müssen. Die Hauptaktion entwickelte sich auf der westlichen Seite des Schlosses, nach welcher kein gebahnter Weg führt, sondern die Weinberge sich gegen das Schloß abdachen. Hier waren die Scharfschützen postirt unter Denzler's persönlicher Leitung. Ueber Stock und Stein und Hecken setzten die munteren Burschen feurigen Muthes. Etwa 20 Mann stürmten zu hitzig vorwärts und wurden zurückgeworfen. Darauf avancirte besonnener das Gros der Schützen. Ihre Schüsse trafen gut und wurden nur schwach erwidert. Als die Scharfschützen die matte Vertheidigung gewahrten, schien es ihnen gerathen, die Kugel mit dem Bayonnet zu vertauschen. Rasch und mit Feuer avancirten sie bis in die unmittelbarste Nähe des Feindes und fällten eben die Bayonnette, um blutige Rache zu nehmen. Pourtalès wird erkannt. Wüthend dringt man auf ihn ein. Da wirft sich Oberst Denzler dazwischen und befiehlt seinen Schützen „Halt.“ Die Truppe gehorcht, der Royalistenhaufen wird gefangen erklärt und läßt sich in die benachbarte Kirche abführen. Der Verlust der Royalisten besteht in 23 Kampfunfähigen, wovon 9 todt auf dem Platze blieben. Unter den Verwundeten befindet sich Graf Pourtalès. Kapitän Reiff, gewesener Chef des Pompierkorps, der sich freiwillig den Insurgenten zu Diensten gestellt, ist einer tödtlichen Säbelwunde erlegen. Ein Gleiches erwartet man von einigen Andern. Die Zahl der Gefangenen beträgt 340 Mann. Ein Rest von etwa 150 Mann konnte entrinnen.“

Bern, 6. Sept. [Zum Neuenburger Aufstande.] Die Proklamation des wieder fungirenden neuenburgischen Staatsraths enthält nichts Neues. Der Tagesbefehl des zum Oberkommandanten der neuenburgischen Truppen ernannten Oberst Denzler schärft den Soldaten die strengste Disziplin ein. Graf Friedrich Pourtalès liegt schwer verwundet im Spital. Der Kommandant der zweiten royalistischen Kolonne, die von la Sagne nach Neuenburg marschirte, Oberstlieutenant Meuron, konnte mit Louis Pourtalès entfliehen; beide wurden aber in Estavayer, (Städtchen am südwestlichen Ufer des Neuenburger See's, im Kanton Freiburg) verhaftet und nach Neuenburg gebracht. (Fr. Bl.)

Italien.

Modena, 4. Septbr. [Verleihung von Kardinalshüten.] Der „Messaggiere Modenese“ bestätigt, daß Mitte September ein Konsistorium zu Rom abgehalten werden soll, in welchem Ihre Eminenzen der ehemalige Nuntius am Wiener Hofe, Viale Prela, und der Hr. Erzbischof von Wien, Othmar v. Rauscher, den Kardinalshut in curia empfangen werden.

Neapel, 1. Septbr. [Vertheidigungsmaaßregeln.] Es werden im Königreich beider Sicilien großartige Vertheidigungsmaaßregeln getroffen. Vor drei Monaten waren alle Kommandanten der festen Plätze des Mittelmeeres nach Neapel berufen worden. Man erfuhr damals nicht, welches der Zweck dieser Konferenz war. Heute hört man nun, daß es sich um ausgedehnte Befestigungen, die auf den Küsten angelegt werden sollen, handelte. Die betreffenden Arbeiten sind bereits mit ungewöhnlicher Energie auf allen Punkten der Küsten begonnen worden. Auf der Insel Capri wird am eifrigsten gearbeitet. Dieselbe soll beinahe uneinnehmbar gemacht werden. Nach Gaëta sind 32 Kanonen von schwerem Kaliber gebracht worden. Es sollen dort Batterien errichtet werden. Eine große Anzahl Geschütze wurde nach der Küste von Calabrien geschafft, wo ebenfalls Batterien errichtet werden sollen. Es scheint also, daß der König nicht daran denkt, sich dem Westen gegenüber nachgiebig zu zeigen, sondern vielmehr erwartet, daß man eine bewaffnete Demonstration gegen ihn macht. Was die Stimmung im Königreich beider Sicilien anbelangt, so ist dieselbe immer die nämliche, d. h. man erwartet den Tag der Erlösung mit der größten Ungeduld.

Nizza, 1. Sept. [Die Kaiserin Mutter von Rußland] wird am 15. Oktober erwartet. Sie wird das große Hotel gegenüber dem Marmorkreuze bewohnen, welches zum Andenken an die Zusammenkunft Franz' I. mit dem Kaiser Karl V. errichtet wurde. Das Gefolge der Kaiserin wird zahlreich und glänzend sein und unweit der kaiserlichen Residenz untergebracht werden. Bereits wurden vier große Häuser zu diesem Behufe gemiethet.

Turin, 2. September. [Die Kaiserin Mutter von Rußland; Prinz Murat.] In Nizza werden großartige Anstalten zum würdigen Empfange Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Rußland getroffen. Der König hat dem Kommandanten Nigra, Intendanten der Civilliste, befohlen, sich dorthin zu begeben, um jene Vorbereitungen persönlich zu leiten. Abgesehen von den Pflichten der Gastlichkeit, unterliegt es keinem Zweifel, daß der herzliche Empfang, welchen man der erlauchten Mutter des Czaren Alexander II. bereitet, ein Zeugniß der freundschaftlichen Gesinnungen ist, welche den König von Sardinien gegen den Herrscher beseelen, dessen loyaler Feind er während des jüngst verflossenen Krieges war und dessen aufrichtiger Freund er gegenwärtig ist. Se. Majestät wird sich nach Nizza begeben, um der Kaiserin einen Besuch abzustatten. — Der Aufenthalt des Prinzen Murat in Aix-les-Bains bildet noch immer den Gegenstand von allerlei Konjekturen. Es ist sogar von Proklamationen die Rede, welche der Prinz an die Neapolitaner gerichtet haben soll. Ich kann Ihnen versichern, daß diese Gerüchte ungegründet sind. (Ind. B.)

— [Kirchliche Maaßnahmen und Akkommodationen.] Der gesammte sardinische Klerus hat nun von Rom aus seine Verhaltungsbefehle erhalten, die ihm in allen jenen Fällen zur Richtschnur dienen sollen, in welchen er in der Ausübung der Pflichten seines Amtes, namentlich bei Taufen, Vermählungen und Begräbnissen mit Individuen zusammenstößt, welche für Einführung des Klostergesetzes stimmten, oder bei dessen Veröffentlichung und Vollziehung betheiligt waren. Das Aktenstück ist von der römischen Sacra Penitenziaria ausgegangen, und ertheilt auf sieben vom sardinischen Klerus gestellte Fragen ausführliche Antwort. Ohne daß die Kurie von ihrem Recht im Geringsten etwas aufgiebt, hat sie doch in diesem Fall sehr nachgiebige und dehnbare Normen aufgestellt, und namentlich sind für alle jene Regierungsbeamten, welche sich in der kitzlichen Alternative befinden, entweder der Kirche untreu zu werden, oder ihr Brot aufgeben zu müssen, Wege offen gelassen, welche, wenn auch nicht die geradesten, doch immer eine Ausflucht übrig lassen. Als solche werden angegeben: Abbitte bei der Kirche, Widerruf und thunlicher Schadenersatz. Damit aber dem Widerrufenden in keinerlei Weise Schaden erwachse, kann der Widerruf in die Hände des Bischofs niedergelegt werden. Dieses Pfand der Kirche verbleibt der bischöflichen Kanzlei, und es darf nur zu rechter Zeit mit allen möglichen Rücksichten, und ohne daß irgend Jemandem Schaden erwachse, veröffentlicht werden. Außer diesen sieben Antworten fand die Sacra Penitenziara für gut, noch weitere vier Anordnungen beizufügen, die sich auf die verkauften Klostergüter selbst und ihre Käufer, jetzigen Besitzer oder Verwalter beziehen. Alle diese Personen sind von den Kirchenstrafen freizusprechen, nachdem ihnen eine heilsame Buße und Wiedergutmachung des Aergernisses, welches sie gegeben haben, auferlegt ist. Es ist auch allen Gläubigen die Erlaubniß zum Ankauf ehemaliger Klostergüter, oder wenn schon angekauft, zum Fortbesitz derselben zu ertheilen, wenn sie folgende Bedingungen einzuhalten versprechen: 1) diese Güter zur Verfügung der Kirche bereit zu halten, und daher ihren Befehlen zu gehorchen; 2) diese Güter zu bewahren, und sie in nutzenbringender Weise zu verwalten; 3) allen frommen Stiftungen zu genügen, mit welchen diese Güter belastet sind, und die Personen oder die Kirche, welchen dieselben gehörten, zu unterstützen, besonders wenn der Ertrag dieser Güter den dafür bezahlten Preis übersteigt; doch kann dieses Mehrerträgniß auch zu Abtilgung des Kaufpreises verwandt werden. Handelt es sich um den Verkauf von Kirchen oder der Kirche gehörigen Gebäulichkeiten, und es wäre Gefahr vorhanden, dieselben könnten in die Hände von Nichtkatholiken fallen, so können die Vorgesetzten der Kirche den Katholiken erlauben, diese Gebäude anzukaufen, auch ohne die ausdrückliche Bedingung, daß dieselben der Kirche zurückzuerstatten sind, zumal wenn sie geneigt sind, anderweitigen Bedingungen, insbesondere aber den Befehlen der Kirche zu gehorchen; 4) die Erben oder Nachfolger sind von diesen Bedingungen durch ein Schreiben zu unterrichten, welches von ihnen zu unterzeichnen ist, damit dieselben wissen, welche Verpflichtungen sie übernehmen. Vorstehende Bedingungen sind auch gegen die Pächter solcher Güter zu handhaben. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. Septbr. [Zustände in den Provinzen.] Die Berichte aus den Provinzen, welche der Regierung zugehen, lauten wenig trostreich. Es herrscht allzumal eine tiefe Verstimmung, am meisten in der That durch die Feuersbrünste, welche nicht aufhören, und durch Gesetzlosigkeiten aller Art hervorgebracht. Nichts kann begreiflicher Weise unerwünschter kommen, als diese überhand nehmenden Verbrechen, die man so bemüht gewesen ist, der vorigen Regierung in die Schuhe zu schieben, und aus denen man ein Verdammungsurtheil für das gestürzte Kabinet geschmiedet hat. Man fürchtet höheren Orts mit Recht die einfache Logik des Volkes, das leicht die Frage thun könnte: „Wo ist denn die rettende Kraft des Ministeriums O'Donnell, von dem uns so viel Si-

cherheit und Ordnung in Aussicht gestellt wurde?“ Auch bleibt das Geheimniß auf dieser teuflischen Verschwörung ruhen. Keinem der erhaschten Feuerleger ist ein Wort des Geständnisses abzuzwingen; schweigend dulden diese Verbrecher den Tod, als bände ihnen eine heimliche Gewalt die Zunge. (K. Z.)

Madrid, 3. Sept. [Auflösung der Cortes.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Dekret (Nr. 211) wegen Auflösung der Cortes. Dasselbe lautet: „Ich erkläre die Sitzungen der durch mein königliches Dekret vom 11. August 1854 einberufenen konstituirenden Cortes für definitiv geschlossen, und ich erkläre zugleich ihre Mission für beendigt.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. September. [Krönungs-Ernennungen.] Bei der am 7. d. vollzogenen Krönung ist Graf Orloff zum Fürsten, Fürst Woronzoff zum Feldmarschall, General Berg und General Soumarokhoff (?) zu Grafen ernannt worden. Graf Adlerberg hat den Andreas-Orden in Diamanten erhalten. (Tel. Dep.)

Wladimir (Gouv. Volhynien), 23. August. [Der Brand von Uściług.] Vor wenig Tagen wurde unsere Gegend von einem schweren Schlage getroffen; in dem benachbarten Uściług (s. Nr. 210) raffte die Flamme an 200 Gebäude dahin, und zwar mit einer Schnelligkeit und Wuth, die bei der engen Bauart im Innern der Stadt jede Rettung unmöglich machte. Der Schaden, so weit er sich bereits übersehen läßt, wird auf zwei Millionen Rubel Silber angeschlagen, da bedeutende Vorräthe an Getreide, Wolle, Baumwolle 2c. zu Asche geworden sind. Die nun zum Theil in einen Schutthaufen verwandelte Stadt ist eine der unansehnlichsten und schmutzigsten des ganzen Guberniums, allein als Handelsplatz nichts desto weniger von nicht geringer Bedeutung und der Wohnort reicher Kaufleute. Es ist der Stapelplatz für das auf dem Bug nach Danzig gehende Getreide, für die Wolle, die aus dem südlichen Rußland nach Polen ausgeführt wird und für die Fabrikate verschiedener Gattung, die uns aus dem Westen zugehen. In ganz Uściług war nur ein einziges Haus versichert, aber leider nicht zum Vortheil seines Eigenthümers, denn dieser hatte es vergessen, die Prämie zu bezahlen. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 7. September. [Der Reichstag] wird mittelst königlichen Patents vom 30. August auf den 4. Oktober d. J. zusammenberufen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Aug. [Französischer Einfluß.] Die erste und mächtigste Stelle unter den hiesigen Diplomaten nimmt jetzt ohne Zweifel der französische Gesandte Herr v. Thouvenel ein. Er genießt eines Einflusses, wie kein Anderer, und hat alle Gewandtheit und alles Talent, um sich diesen Einfluß zu erhalten. Allerdings kommt ihm sehr zu Statten, daß in dem beendeten Kriege Frankreich das Meiste thun konnte und das Meiste gethan hat; allein wenn es umgekehrt wäre und z. B. England so viel hätte leisten können und geleistet hätte, so ist es doch die Frage, ob Lord Stratford durch sein schroffes Wesen nicht einen großen Theil des Einflusses eingebüßt hätte. Bezeichnend ist neuerdings in dieser Beziehung, daß vorigen Montag, gleich nach der Vorstellung des Herrn v. Butenieff beim Sultan, Herr v. Thouvenel der Erste war, der noch am selben Abend ein glänzendes diplomatisches Empfangs-Festessen gab, bei welchem keiner der hiesigen fremden Diplomaten, so wie keiner der türkischen Minister fehlte. Der Einfluß Frankreichs dringt unaufhaltsam in alle Lebensadern der Türkei ein. Die französische Sprache hat im Orient unendlich an Boden gewonnen und gewinnt noch täglich. Selbst der Sultan hat sich wieder einen neuen französischen Sprachlehrer genommen. In allen Schulen wird die französische Sprache, wenigstens zugleich mit anderen, gelehrt, und die eigentlich französischen Anstalten für das Unterrichtswesen haben eine größere Ausdehnung gewonnen. Die Frères und die Soeurs haben sich verdreifacht; ihre Anstalten und Pensionate errichten täglich neue Filiale, und die französische Gesandtschaft mit all ihren Nationalmitteln, so wie jenen der Religion, und mit Allem, was ihnen reichlich an Geschenken von allen Seiten zufließt, fördert diese stille, aber mächtige Verbreitung alles Französischen. (K. Z.)

Konstantinopel, 29. August. [Maaßregeln gegen Montenegro.] Das hiesige Journal bringt über die Maaßregeln gegen Montenegro folgende Erklärung: Bekanntlich verheerten 10,000 Montenegriner unter der Leitung von Anton Nikalitsch und anderen Kriegshäuptern von Berda aus die benachbarten Distrikte von Podgoriza mit Feuer und Schwert und ermordeten mehr als hundert, theils mohammedanische, theils christliche Familien. Die Regierung Sr. kais. Majestät, welche stets bedacht ist, das Wohlergehen der dem Scepter des Großherrn von der Vorsehung anvertrauten Völkerschaften zu beschirmen, hat sofort dringende Weisungen ertheilt, daß zwei Regimenter des Armeekorps der Sadet Ordussu und zwei Regimenter der rumelischen Armee die Garnisonen in Bosnien und Albanien verstärken sollen, die von dem tapfern Divisionsgeneral Abdi Pascha befehligt werden, demselben, welcher die Revolution der Hetäristen in Thessalien niederschlug. Diese Streitkräfte rücken in zwei Kolonnen durch die Donau gegen die türkische Festung Brod und über das Adriatische Meer gegen Antivari (s. unten).

Antivari, 22. August. [Truppenkonzentration.] Gestern lief in den hiesigen Hafen ein türkisches Kriegsschiff mit 600 Mann Nizamtruppen ein. Heute werden weitere zwei Schiffe erwartet und bis zum 15. k. M. müssen im Ganzen 50,000 Mann unter dem Oberkommando Omer Pascha's, der zuletzt anlangt und den Titel Rumeli-Valessi angenommen, ausgeschifft werden. Diese starke Truppenzahl soll dazu bestimmt sein, in Albanien die Ruhe herzustellen, die Christen zu beschützen und Albanien aus dem Zustande der Anarchie zur geregelten Verwaltung zurückzuführen. Wenn der kriegerische und bergige Theil Albaniens sich Omer anschließt, wie es sein sollte, da er zumeist von Christen bewohnt ist, so ist der Sieg der Pforte gesichert, im Gegentheil würde die Expedition fehlschlagen. Nach der Unterwerfung Albaniens werden die Truppen, so wird behauptet, gegen Montenegro operiren. Andere sagen, es werde mit Montenegro eine genaue Grenzregulirung verhandelt werden, welche Version jedoch unwahrscheinlich klingt, weil auf diese Art Montenegro als selbständiger Staat faktisch von der Pforte anerkannt würde. Gewiß ist, daß die Einberufung der abwesenden Montenegriner zur Expedition Omer Pascha's große Beziehung habe, und daß es von der Pforte unklug wäre, Albanien zu entwaffnen, während Montenegro in permanenter feindlicher Stellung dasteht. (Agr. Z.)

Griechenland.

Athen, 30. August. [Gegen die Westmächte; Konflikt mit dem franz. Admiral.] Das Journal „Hoffnung“ denunzirt die von Zigukolos zu Gunsten der Okkupation von Seiten der Westmächte erschienene Flugschrift als einen Verrath am Vaterlande; doch erkennt dieses Blatt das Wohlverhalten der französischen Armee und die Verschönerungen, die der Phräus derselben zu verdanken hat, an. Dasselbe Journal berichtet auch von einem Konflikte zwischen der Königin Amalia und dem Admiral Bouet Willaumez wegen Ersetzung des Kommandanten dieses Platzes. Der Admiral hat einen französischen Kommandanten unabhängig von den griechischen Behörden ernannt.

Amerika.

New-York, 23. August. [Die außerordentliche Session des Kongresses; Bürgerkrieg in Kansas; Wahlagitation.] Die durch Proklamation des Präsidenten Pierce anberaumte außerordentliche Session des Kongresses ist vorgestern eröffnet worden. Es ward eine Botschaft verlesen, in welcher der Präsident auseinandersetzt, durch welche ungewöhnliche Umstände er veranlaßt worden sei, zu diesem konstitutionellen Auskunftsmittel zu schreiten. Namentlich wird die durch die Feindseligkeiten der Indianer und andere Gefahren bedrohte Lage Oregons, des Territoriums Washington und Florida's hervorgehoben, so wie die Unfähigkeit der Exekutive, diesen Ländern ohne die in der Armeebill verlangte Geldbewilligung Beistand zu gewähren. Im Repräsentantenhause waren von 230 Mitgliedern 182 anwesend. Unter den 48 Fehlenden befanden sich 19 Republikaner, 4 Männer aus dem Norden von antirepublikanischer Gesinnung, 6 der gegenwärtigen Regierung ergebene nördliche Demokraten und 19 Demokraten aus dem Süden. Beim ersten Votum, welches als Maaßstab für die Stärke der Parteien gelten konnte, stellte sich eine Mehrheit von 16 Stimmen zu Gunsten der Republikaner heraus. — Das in der jüngstverflossenen Session des Kongresses genehmigte Budget beläuft sich auf ungefähr 68,604,000 Dollars. Rechnet man hierzu noch die 14,000,000 Dollars, deren Bewilligung die auf die außerordentliche Session vertagte Army Bill erheischt, so ergiebt sich im Ganzen ein Ausgabebudget von 82,604,000 Dollars. — Aus Kansas wird über ein halbes Dutzend blutiger Kämpfe berichtet, in welchen im Ganzen die Freunde des freien Bodens die Oberhand gewonnen zu haben scheinen. Sie bemächtigten sich am 20. August der Stadt Lecompton und befreiten den (der Freiheitspartei angehörigen) Gouverneur Robinson, so wie die übrigen Staatsgefangenen. Die gesetzgebende Versammlung von Texas hat, um ihren Eifer für die Knechtung von Kansas kund zu thun, 50,000 Dollars bewilligt, um Einwanderer dorthin zu schaffen und drei Monate lang auf Staatskosten zu erhalten. Der Gouverneur von Virginien (Wise heißt der Ehrenmann) soll die Absicht haben, einen jeden Bürger Virginiens, der für Fremont stimmt, des Landesverrathes für schuldig zu erklären.

— [Der Kongreß-Konflikt.] Den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge, die in London den 8. Sept. eingetroffen sind, herrschte noch fortwährend ein Bruch zwischen dem Präsidenten Pierce und dem Kongreß. Es ging das Gerücht, Campbell bereite eine neue Army-Bill (Heer-Budget-Bill) ohne beschränkendes Provisorium vor. Die Annahme eines die Territorialgesetze von Kansas beschränkenden Gesetzentwurfes hielt man für wahrscheinlich. Die Stadt Franklin in Kansas war von den Gegnern der Sklaverei eingenommen worden.

Buenos-Ayres, 2. August. [Die Situation.] Der Dampfer „Tamar“ am 6. Septpt. in Southampton angelangt, meldet: Es steht hier schlimm. In der Provinz Santa Fé hat Juan Lopez den Gouverneur Cullen abgesetzt und die Regierung an sich gerissen. Man ist auf einen Bürgerkrieg gefaßt.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 10. Septbr. [Das Cykloram a] des Mechanikers L. Heinz, das bekanntlich eine Reihe von Scenen aus dem letzten großen orientalischen Kriege in 22 Bildern vorführt, konnte gestern leider nicht gezeigt werden, da, jedenfalls in Folge des lange entbehrten, nun seit einigen Tagen eingetretenen schönen Wetters, sich fast gar kein Publikum eingefunden hatte. Das ist für den Aussteller allerdings zu bedauern, der Kosten und Mühe auf die projektirte Vorstellung verwendet hatte. Indessen ist's ja auch wieder gut zu machen. Wir hören, daß nunmehr morgen Donnerstag, Abends ½7 Uhr die Vorstellung und zwar im Sommertheater, sonach auch zu niedrigeren Eintrittspreisen, stattfinden soll.

Posen, 10. September. [Polizeibericht.] Gestohlen am 4. d. M. St. Martin 80 aus unverschlossener Stube resp. Kleiderschrank: ein neuer schwarztuchener Ueberrock mit schwarzseidenem Unterfutter, ein dergleichen alter, schon abgetragen, ein Paar graustreifige Winter-Beinkleider, ein alter blautuchener Ueberrock. Ferner am 5. d. M. Abends, Wilhelmsstraße 7, ein vor der Hausthür auf dem Bürgersteige stehender kleiner, weiß angestrichener Tisch, das Tischblatt mit weiß und grau marmorirter Wachsleinwand überzogen. Ferner am 6. d. M., Breslauerstraße 10, aus unverschlossenem Entrée ein schwarzes Twillkleid, in der Taille mit schwarzem Kittai gefüttert. Ferner sind dem Gutsbes. L. zu Garby bei Schwersenz in der Nacht zum 8. d. M. mittelst Einbruch 140 Thaler in Zehnsilbergroschen-Stücken entwendet worden. Der Verdacht des Diebstahls ruht auf einem Knecht. — Als muthmaßlich gestohlen sind 11 Getreidesäcke in Beschlag genommen. — Gefunden: sieben kleine Schlüssel.

< Lissa, 6. Sept. [Postunfall; Lissa-Glogauer Zweigbahn; Vermischtes.] Die Personenpost, die gestern Vormittag von Posen nach Breslau abgegangen, traf erst gegen Abend um 6 Uhr, also fast um 2 Stunden zu spät, hier ein. Wie ich höre, ist derselben zwischen Kosten und Schmiegel der Unfall begegnet, daß sie mit einem entgegenkommenden Frachtfuhrwerk zusammenstieß, in Folge dessen der Postwagen zerschmettert wurde, so daß Personen und Effekten bedeutend verspätet nach Schmiegel gelangten. An dem Unfalle soll übrigens der Postillon in keiner Weise schuld sein. Der Frachtfuhrmann schlief auf seinem Sitze, und als er durch die wiederholten Signale des Postillons erwacht war, bog er anstatt links rechts aus, so daß beide Wagen an einander gerathen mußten. Die Passagiere sind glücklicherweise völlig unverletzt. — Auf der Lissa-Glogauer Zweigbahn wird nun gleichfalls rüstig gearbeitet. Die auf der Hauptbahn ihrer Vollendung entgegengeführten Arbeiten machen es möglich, dem Bau der ersteren ein größeres Maaß von Arbeitskräften zuzuwenden. Auf der Station von hier nach Fraustadt sind die Brückenbauten, so wie die Wärterhäuschen bereits vollständig fertig, so daß diese Strecke noch in diesem Jahre beschient werden könnte, wenn eine solche theilweise Herstellung im Plane der bauenden Direktion und im Interesse des Publikums läge. — Ende voriger Woche verunglückte in Reisen der noch nicht fünfjährige Sohn des dasigen evang. Pfarrers durch den Sturz in ein mit heißer Lauge gefülltes Faß. Weniger die dadurch verursachten Brandwunden, als eine lebensgefährliche Verletzung des Rückenmarkes hatten den Tod des Knaben zur Folge. — Vor einigen Tagen erhing sich in Reisen ein fünfzehnjähriger Bäckerbursche, nachdem wenige Tage früher ein anderer Bursche seines Alters das gleiche Experiment auch versucht, aber durch hinzukommende Personen noch rechtzeitig losgeschnitten worden war. — Den Besuchern der fürstlich Sulkowski'schen Orangerien und Parkanlagen in Reisen muß der herrliche Stand der ersteren auffallen, die gegenwärtig eine Ueppigkeit der Blüthe und eine Fülle der Früchte entfaltet, wie dieselbe früher daselbst nie wahrzunehmen gewesen. Ganz besonders dürften aber die Freunde von seltenen Erzeugnissen der höheren Gartenkultur auf den afrikanischen Wunderbaum (Ricinus africanus), eine einjährige Pflanze mit krautartigem Stamm, an der Morgenseite des großen Schloßparkes, aufmerksam zu machen sein. Derselbe hat bereits jetzt eine Höhe von nahe an 10 Fuß bei einem Umfange von etwa 40 Fuß. Die einzelnen Zweige mit ihren Blattstielen gleichen an Umfang kleinen Sonnenschirmen. Es dürfte ein ähnliches Exemplar dieser Pflanze kaum irgendwo in Deutschland anzutreffen sein. — Gestern und heute fanden auf den Exerzirplätzen in der Nähe der hiesigen Stadt die Schießübungen in der Brigade vor dem kommandirenden General, Grafen v. Waldersee, statt, denen auch der Divisionsgeneral v. Brandt und die Divisionskommandeure beiwohnten. An beiden Tagen exerzirten die Truppen im Feuer, die Kavalleriebrigade in Verbindung mit der reitenden Artillerie, die Infanteriebrigade in Verbindung mit der Artillerie zu Fuß. Am Montage nehmen die Uebungen in der Division ihren Anfang. — Am nächsten Dienstage beginnen hier die Schwurgerichtsverhandlungen unter Leitung des Geheimen und Appellationsgerichtsraths v. Sieghardt aus Posen. Außer mannichfachen anderen Anklagen wird auch über eine Anklage auf Meuterei zu verhandeln sein.

Neustadt b. P., 8. Sept. [Gutsverkauf; Unglücksfall; Verschiedenes.] Das nahe an Neutomysl gelegene Gut Rose ist kürzlich durch Kauf Eigenthum des Kaufmanns Schwarzkopf zu Magdeburg geworden. Derselbe war zur Besichtigung auf dem Gut eingetroffen und begab sich am 1. d. auf die Hasenjagd. Er hatte das geladene Gewehr, den Hahn in Ruhe, auf die Erde gestellt und zufällig die linke Hand auf den Lauf gelegt, als durch eine Beißerei der Jagdhunde der Hahn heftig berührt, wahrscheinlich aus der Mittelruhe gezogen wurde, und das Gewehr sich entlud. Der Schuß ging dem Besitzer durch den Handteller und verletzte auch die Schulter. — Die Wirthin Antonina Marcziniak in Brody wurde in diesen Tagen von heftigem Wahnsinn befallen, und da ihr Ehemann in Folge des Typhus noch sehr geschwächt ist, so mußte auf amtlichem Wege ärztliche Hülfe eintreten. Hierbei will ich nicht unerwähnt lassen, wie nothwendig in einer Stadt mit größerem Landkreise ein zweiter Arzt ist, wenigstens zeigt sich bei uns jetzt diese Nothwendigkeit aufs Deutlichste. Unser älterer, auch in weiteren Kreisen gesuchter Arzt, Dr. O., wurde am 2. d. zu einer 13 Meilen von hier entfernt wohnenden adeligen Familie, deren Zutrauen er besonders genießt und in welcher ein bedeutender Erkrankungsfall vorgekommen, gerufen, und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Der Zufall wollte, daß grade in diesen Tagen viele ärztliche Hülfe in unserer Stadt und Umgegend nöthig wurde, und ohne die Hülfe des erst kürzlich hier neu domizilirten Arztes Dr. N. wäre so mancher Kranke in Gefahr gewesen, da es doch nur wenig Begüterten möglich ist, den Arzt aus einer benachbarten Stadt kommen zu lassen. Bei den 14,000 Einwohnern, welche Stadt und Distrikt Neustadt zählen, läßt sich doch wohl erwarten, daß beide Aerzte bei uns verbleiben und ihr Auskommen finden werden. — In diesem Jahre trifft man in hiesiger Gegend außergewöhnlich viel Eidechsen auf den Feldern an. — Seit vorigen Freitag haben wir wieder schöne, warme Tage.

§ Rawicz, 7. September. [Ernteergebnisse; Preise; Wohlthätigkeit; Chaussee und Eisenbahn.] Der Sturm am 30. v. M. hat unseren Obstbäumen großen Schaden zugefügt. Der günstige Ausfall der Ernte, die in Folge derselben stattgefundene erhebliche Preisermäßigung der Lebensbedürfnisse und die gesteigerte Nachfrage nach Arbeitern, haben den seit zwei Jahren in dieser Gegend herrschenden Nothstand wesentlich gemildert. Indeß ist im Juli noch ein Fall vorgekommen, wo eine Person in Folge Entkräftung den Hungertod (?) gestorben ist. — Wenn man eine gewöhnliche Ernte in den früheren Jahren als Einheit annimmt, so läßt sich das Resultat der zum größern Theil beendigten diesjährigen Ernte wie folgt (in der Umgegend von R.? D. Red.) bezeichnen: Weizen, von welchem ein großer Theil leider ausgewachsen ist, 0,3; Roggen 1; Gerste 1,3; Hafer 1,5; Hirse und Buchweizen 1; Raps 0,2; Klee 0,3; Heu 1. Unter den Kartoffeln zeigt sich die Krankheit bereits ziemlich verbreitet, doch hofft man noch immer auf eine gute Mittelernte. Kraut, ein Hauptnahrungsmittel des gemeinen Mannes, hat durch Mehlthau gelitten, und auch von Obst ist nur ein geringer Ertrag zu erwarten. Im Allgemeinen hat man jedoch Ursache, wenn auch nicht die früheren sanguinischen Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind, mit der Ernte wohl zufrieden zu sein. Man zahlt hier für Weizen 110 Sgr., Roggen 60, Gerste 55, Hafer 30, Erbsen 100, Kartoffeln 16 Sgr. Der Verkehr fängt an, sich in Folge des gemilderten Nothstandes zu beleben, er leidet aber immer noch sehr unter den Maaßregeln in Folge der Rinderpest. — Der Fürst Czartoryski, Besitzer der Herrschaft Dupin, hat den Abgebrannten in Dupin ein Haus zu einer Schule einrichten lassen, und ihnen 150 Thlr. baar und 1800 Stück Ziegel geschenkt. — An Chausseen werden die Linien von Kröben nach Pogorzelle und von Bojanowo nach Guhrau gebaut. — Der Eisenbahnbau ist soweit gediehen, daß am 1. d. M. die erste Lokomotive unser städtisches Weichbild begrüßte. Freudig wurde dieselbe von einer Anzahl Zuschauer am Bahnhofe empfangen. Von jetzt ab werden vorläufig täglich Züge ankommen, um das nöthige Material herbeizuschaffen.

dd Pleschen, 8. Septbr. [Sängerfahrt; Brände.] Die stets vereint stehenden Gesangsvereine Ostrowo und Pleschen ahmten gestern im Kleinen Ihr Sängerfest nach, indem eine Liedertafel in dem Mitte Weges gelegenen Sobotka abgehalten wurde. Wenngleich eine stärkere Betheiligung Seitens der Sänger und der Zuhörer erwünscht gewesen wäre, so that dies der in hiesiger Stadt und Gegend so sehr seltenen Gemüthlichkeit keinen Abbruch. Der Rittergutsbesitzer, Hauptmann St., bewilligte seinen reizenden Schloßgarten recht gern, obgleich derselbe in Folge der Indolenz des Beauftragten erst kurz vor dem Beginn der Liedertafel darum ersucht wurde. Mehrere Gesänge von Kücken, Möhring u. A. bildeten das entsprechend aufgestellte Programm, und ihnen schlossen sich noch auf Verlangen einige der beliebteren Gesangstücke im Garten und in dem Gesellschaftssaale des herrschaftlichen Wohnhauses an. Eine kurze Ansprache an den freundlichen Wirth Seitens unseres Rektors D. beschloß mit einem herzlichen Hoch den vom heitersten Wetter begünstigten Tag. — Leider wurden gestern am Horizonte in weiter Ferne zwei nicht unbedeutende Feuer bemerkt; überhaupt haben wir diese traurigen Erfahrungen jetzt öfter; so sind in voriger Woche in Strzegowo sämmtliche gefüllte Scheunen total abgebrannt. Dieses Unglück trifft den Besitzer seit 12 Jahren schon zum vierten Mal.

ξ Bromberg, 8. Sept. [Reise J. Maj. der Königin; Gnadengeschenk; Gerichtsfall.] Heute Vormittag 10¼ Uhr hat J. M. die Königin (s. gestr. Ztg.) nebst Gefolge mittelst Extrazuges unsere Stadt verlassen. Allerhöchstdieselbe fuhr vom Präsidialgebäude aus in einer offenen Equipage nach dem Bahnhofe. Aus den Fenstern der Wilhelmsstraße, Danziger- und Bahnhofsstraße sah man neben preußischen sehr viele große bayersche Fahnen wehen und auf den Straßen waren zahlreiche Menschengruppen versammelt, welche warmen Abschiedsgruß in vielen kräftigen „Hochs“ darbrachten. Ihre Majestät erwiderte diese

(Fortsetzung in der Beilage.)

Grüße durch wiederholtes freundliches Kopfneigen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der k. Militär- und Civilbehörden, die Geistlichkeit und die Schützengilde Brombergs aufgestellt, und bildeten bis zum Königswagen hin ein Spalier. Außerhalb des Bahnhofes war noch ein sehr zahlreiches Publikum versammelt. Als die Königin den Wagen bestieg, blies das Musikkorps des 14. Inf. Regmts. den Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" und langsam fuhr der Zug von dannen (nach Königsberg). Ihre Maj. schienen durch die Musik wie durch den Abschied selbst sehr gerührt, und winkte den Versammelten den Abschiedsgruß zu. Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr hat Ihre Maj. das herrliche Wetter benutzend, noch eine Spazierfahrt nach den Schleusen gemacht. Von der vierten bis zur fünften Schleuse, wo der Eingang zum Schleusengebäude mit Laubwerk, Blumen und Fahnen 2c. dekorirt war, promenirte die Königin in Begleitung der Hofdamen und des Präsidenten v. Schleinitz in der schönen schattigen Allee, und fuhr dann bis zur sechsten Schleuse, von wo sie alsbald zur Stadt zurückkehrte. Abends gegen 9 Uhr brachte das Musikkorps des 14. Inf. Regmts. eine Abendmusik. Heute Morgens gegen 8 Uhr wurden Seitens der Zöglinge des hiesigen evang. Schullehrer-Seminars Ihrer Majestät auf Allerhöchstderen Wunsch mehrere Gesangspiecen ernsten Inhalts vorgetragen. Die Rückkehr der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von Königsberg ist auf den 15. d. M. festgesetzt. II. MM. werden dann wieder in unserer Stadt nächtigen. — Die Schubiner Schützengilde hat vor Kurzem die Freude gehabt, den Hohenzollern-Orden und in diesen Tagen von Sr. Maj. dem Könige eine prachtvolle Fahne zu erhalten. Diese k. Geschenke sollen am 15. Oktober feierlichst eingeweiht werden. — Am 25. Mai d. J., Morgens zwischen 1 und 2 Uhr machte der Forstrespicient Gestrich eine Nachtpatrouille, und kam bei dieser Gelegenheit auch durch die Kolonie Glinke. Da sah er, wie ein Mann mit einem Hunde quer über das Feld nach dem Dorfe zuging. Da der Hund den Forstbeamten anbellte, so rief dieser dem Manne, Fuhrmann Ludwig Götz aus Glinke, zu, den Hund doch zurückzuhalten. Götz fragte den Beamten hierauf, wer er sei und was er hier zu suchen habe. Als ihm dieser erwiderte, er sei der Förster Gestrich und halte eine Nachtpatrouille ab, hetzte Götz seinen Hund auf ihn, kam selbst näher, packte den Gestrich plötzlich bei der Kehle und warf ihn zu Boden. Am Boden liegend, zog Gestrich seinen Hirschfänger und versetzte dem Angreifer damit einige flache Hiebe. Götz ließ aber den Beamten, den er fortwährend würgte, erst dann los, als der Schulze des Dorfes dazu kam. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte den Götz in voriger Woche wegen Mißhandlung eines Beamten zu 6 Monaten Gefängniß.

Angekommene Fremde.

Vom 10. September

BAZAR. Die Gutsb. v. Moraczewski aus Orchowo, Graf Mycielski aus Dembno und v. Lipski aus Szymanowice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major Graf Schweinitz aus Dübun; die Gutsb. Graf Krokow aus Steinau und Zielinski aus Polen; Architekt Schwab aus Dresden; die Kaufleute Herrmann aus Schwerin a. W., Kleinfeller aus Kitzingen und Oelsner aus Mainz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Keil aus Stettin, Seidel aus Berlin und Stegmann aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Wolfzleger aus Wongrowitz; Oberamtmann Reissert aus Wielichowo u. Bankbeamter Brüning aus Münster.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Jösten aus Breslau; die Gutsb. v. Kalkstein aus Stawiany, v. Sihler und Vörster aus Arnswalde, v. Karczewski und Partikulier v. Polaski aus Wyszakowo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Hauptmann Börsch aus Inowraclaw u. Kaufmann Schwabacher aus Heidingsfeld.

HOTEL DE PARIS. Forstkandidat v. Arnold und Oberförster Stahr aus Zielonka; die Gutsb. Ogrodowicz aus Neudorff, v. Chłapowski aus Bagrowo und v. Radoński aus Bieganowo.

WEISSER ADLER. Mühlenmeister Brunzel aus Rackwitz; die Jäger Hoffmann und Nöring aus Mauche.

EICHBORN'S HOTEL. Fräulein Schaumburg aus Breslau; die Kaufleute Brummer aus Gnesen und Bergas sen. aus Grätz; Kommis Jungmann aus Kobylin; die Handelsleute Frenkel, Jakob und Deski aus Pleschen.

DREI LILIEN. Inspektor Hepke aus Glogau.

BRESLAUER GASTHOF. Holzwaarenhändler Recknagel aus Benneckenstein.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung
wegen Ausübung der Fischerei.

Die Fischerei-Ordnung für die Provinz Posen vom 7. März 1845 (Gesetz-Sammlung Seite 107) bestimmt u. A. Folgendes:

1) Die Maschen der Fischfangnetze sollen im nassen Zustande wenigstens 10 Linien (12 Linien = 1 Zoll) an jeder Seite halten. Bei Stollfischerei mit Reusen müssen die Maschen wenigstens 3 Zoll lang und ebenso breit sein. Nur beim Stintfang dürfen an den Flügeln der Netze enger gemaschte Säcke angewendet werden.

2) Die Fischerei bei Nacht mit brennenden Stäben und Strohfackeln, das Vergiften, Betäuben oder Tollkeulen, das Sperstechen und Schießen, das Auslegen von Schnüren mit Angelhaken, der Gebrauch von Schaubern und Hamen sind verboten.

3) Die Laichzeit der Fische ist zu beachten und darf während derselben die Fischerei nicht geübt werden. Fischsamen und unausgewachsene Fische, die in's Netz gerathen, sind vorsichtig in's Wasser zurückzuwerfen.

4) Zum Verkauf dürfen Fische nur gestellt werden, wenn sie mindestens lang sind: Aale, Barben 18 Zoll, Karpfen, Zander 12 Zoll, Aallande, Bleie, Zärthe 8 Zoll, Barse, Schleie 6 Zoll, Kaulbarse 4 Zoll.

5) Fischereiberechtigte Gemeinden müssen die Ausübung ihrer Fischerei jedesmal im Ganzen an zuverlässige Personen übertragen, wenn nicht einzelne Mitglieder das Recht zu fischen besonders erworben haben.

6) Uebertretungen sind mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. und Konfiskation der dabei gebrauchten vorschriftswidrigen Netze und Geräthe zum Besten der Orts-Armenkasse zu bestrafen. Dieselbe Geldstrafe trifft den, welcher unbefugt fischt oder krebst. §. 273 des Strafgesetzbuchs.

Posen, den 8. September 1856.

Königliches Polizei-Direktorium.



Königliche Ostbahn.

Zur Uniformirung der Beamten der königlichen Ostbahn und Stargard-Posener Eisenbahn bedürfen wir für das Jahr 1857

920	Ellen	feines blaues Tuch,
1290	"	" graumelirtes Tuch,
80	"	" schwarzes Tuch,
70	"	orangefarbenen Marokko,
220	"	mittelfeines schwarzes Tuch,
90	"	" orangefarbenes Tuch,
2400	"	blaues Kommißtuch,
4100	"	graumelirtes Kommißtuch,
260	"	schwarzen Monstre-Düffel,
1210	"	schwarzes englisch Leder,
1710	"	hellen Doppel-Futterkattun,
1400	"	feine graue Futter-Leinwand,
6180	"	mittelfeine graue Futter-Leinwand,
2450	"	schwarze Futter-Leinwand,
960	"	graue Wattirungs-Leinwand,
550	"	schwarzen wollenen Futter-Flanell,
3790	"	schwarzen baumwollenen Futter-Flanell,
776½	"	blaukarrirte Leinwand zu Bettbezügen,
504	"	weiße Leinwand zu Bettlaken,
18	Stück	feine Handtücher,
168	"	mittelfeine Handtücher,
345	"	ordinäre Handtücher.

Die Beschaffung dieser Materialien soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten darauf bis zu dem auf

den 27. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) angesetzten Termine franko, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Uniformirungsmaterialien pro 1857"

versehen, an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Die Oeffnung der eingehenden Offerten wird zur bezeichneten Terminsstunde im Beisein der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie Anträge mitgetheilt.

Bromberg, den 5. September 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die Gewerbeabgeordneten zur Veranlagung der Gewerbesteuer pro 1857 werden in nachstehenden Terminen auf dem Rathhause stets Vormittags 10 Uhr vor unserem Deputirten Herrn Stadtrath Thayler, und zwar:

1) für die Kaufleute Litt. A.
am 26. d. Mts.,
2) für die Gast-, Speise- und Schankwirthe Litt. C.
am 25. d. Mts.,
3) für die Bäcker Litt. D.
am 22. d. Mts.,
4) für die Fleischer Litt. E.
am 24. d. Mts.,

gewählt werden, wovon die betreffenden Interessenten mit dem Bemerken bekannt gemacht werden, daß von den Ausbleibenden angenommen werden wird, daß sie der Stimmenmehrheit der Erscheinenden ohne Rücksicht auf deren Zahl beitreten.

Posen, den 3. September 1856.

Der Magistrat.

Die auf dem Kirchengrundstück ad St. Martinum in Posen ausgegrabenen und auf dessen östlicher Seite aufgestellten Feldsteine sollen Schachtruthenweise an den Meistbietenden gegen schriftliche Offerten verkauft werden, welche bis Sonnabend den 13. Septbr. c. Nachmittags 4 Uhr in der Amtswohnung des Probstes v. Kamieński angenommen werden, worauf der Zuschlag an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung erfolgen soll.

Posen, den 8. September 1856.

Das Kirchen-Kollegium der St. Martin-Gemeinde.

In dem Artillerie-Pferdestall auf der großen Ritterstraße hier soll durch Unterzeichneten der Dünger von circa 140 Pferden vom 1. Oktober c. ab an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den

15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

im gedachten Lokal anberaumt worden, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen durch den Unterzeichneten oder in der Stube Nr. 96 des Berliner Forts zu jeder Zeit mitgetheilt werden können.

Posen, den 9. September 1856.

Rohde, Hauptmann und Batteriechef
im 5. Artillerie-Regiment.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Adelnauer Kreise belegene adlige Rittergut Boczkow I. und II. Antheils, dem Gutsbesitzer Nepomucen v. Wąsowski gehörig, groß 1817 Morgen 149 □Ruthen, gerichtlich abgeschätzt auf 33221 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein, Karte und Vermessungsregister in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24. Januar 1857 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Besitzer, Johann Nepomucen v. Wąsowski, dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wie die dem Aufenthalt nach unbekannten Hypothekengläubiger Richard und Edward v. Colomb und die Wittwe Johanna v. Colomb geb. Baumüller, werden zu dem obigen Termine hierdurch vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, werden aufgefordert, sich mit ihrem Anspruche beim Subhastations-Gericht zu melden.

Ostrowo, den 28. April 1856.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Glogau,
Erste Abtheilung,
den 3. September 1856, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Krümmel zu Glogau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 22. August 1856 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hofferichter in Glogau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. September 1856, Vormittags 11½ Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor Zahn, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Oktober 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Une dame de qualité, depuis le 1. Juillet directrice du premier institut d'éducation à Breslau, est disposée à recevoir chez elle des jeunes demoiselles de bonnes familles dont on voudrait lui confier l'éducation. Non seulement que les élèves de son pensionnat n'auront point à regretter les soins maternels, elles y trouveront aussi l'exercice en conversation dans les deux langues, française et anglaise, ainsi que tous les secours nécessaires dans leurs études.

On prie de s'adresser:
au Directeur de Seminaire Mr. **Scholz**
à **Breslau.**

Auktion.

Donnerstag den 25. September c.
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause Bergstraße Nr. 4 Bel-Etage, **wegen Versetzung des Herrn Regierungsrath Hoyer, dessen Mobiliar,** bestehend in

sehr gut erhaltenen Mahagoni-Möbeln,

als: **Tische, Stühle, Kleider-, Wäsch-** und **Bücherspinde, Sopha's, Spiegel, Chiffonniere, Damen-Schreibtisch, Nähtisch, Arbeitstisch mit Bücher-Repositorium, Schlafsophas, einen großen Mahagoni-Speisetisch für 20 Personen 2c. 2c.,**
so wie **verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe**
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Das in der Stadt **Rackwitz** an der Rackwitz-Wollsteiner, so wie Rackwitz-Schmiegeler Chaussee sub Nr. 70 belegene Grundstück, welches sich ganz vorzüglich zur Anlegung einer Gastwirthschaft eignet und aus zwei geräumigen Wohnhäusern, Stallung, Hofraum und Garten besteht, soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich an den Rechts-Anwalt **Engelhardt** in **Wollstein** wenden.

Walerian Ertel, Gelbgießer,
alten Markt Nr. 45 im Kaufm. Goldenringschen Hause, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Reparaturen werden zu den mäßigsten Preisen aufs Sorgfältigste sauber und schnell ausgeführt.

Gefälligen Aufträgen wird entgegengesehen.

Für Klempnermeister.

Zur Anfertigung von Dachrinnen, Röhren 2c. liefert das Zinkhüttenwerk **Marthahütte** jetzt Zinkbleche von 3 bis 6 Fuß Länge und 8 bis 16 Zoll Breite, wodurch Zinkaufwand und Zinkabfälle vermieden werden. Zu beziehen durch das Depôt von

M. J. Ephraim.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

dem Herrn **Th. Gerhardt** in Posen
(Firma: **F. Adolph Schumann**)

ein wohlassortirtes Lager meiner

verzinnten gußeisernen Kochgeschirre

übergeben habe, und derselbe auch zur Annahme alter emaillirter Geschirre zur Verzinnung bereit ist.

Berlin, im September 1856.

Carl Dahms, Bauakademie Nr. 1.

Hierauf höflichst Bezug nehmend, empfehle ich vorbezeichnetes Lager bestens und bemerke, daß ich davon stets **zu festen Fabrikpreisen** verkaufen werde.

Th. Gerhardt
(Firma: **F. Adolph Schumann**),
Porzellan- und Glas-Lager, Wilhelmsplatz Nr. 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem Hause **Markt Nr. 6** hier, gegenüber Herrn Anton Schmidt, in dem von den Herren Bote & Bock bisher innegehabten Lokale ein

Posamentier-, Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft

etablirt habe. Außer den hierzu gehörigen Artikeln werde ich noch alle Sorten **Handschuhe, Näh-, Strick- und Stickgarn,** ferner alle Sorten **Bänder, Parfümerien** 2c. am Lager führen.

Hinreichende Geschäftskenntniß, direkte Verbindungen mit den renommirtesten Fabriken und entsprechende Fonds setzen mich in den Stand, ein wohlassortirtes, mit allen Nouveautés versehenes Lager zu halten.

Indem ich nun ergebenst bitte, das mir während meiner zwölfjährigen Wirksamkeit im Hause des Herrn Anton Schmidt kund gegebene Wohlwollen auf mein neues Unternehmen zu übertragen, versichere ich noch, daß ich bei streng reeller Bedienung stets möglichst billige, aber feste Preise normiren werde.

Posen, im September 1856.

Albert Birner.

Einige Bretterschuppen zum sofortigen Abbruche sind billig zu verkaufen. Näheres bei

Abr. S. Peiser, Breitestr. 20.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in dem frequentesten Stadttheile Posens belegenes, gut eingerichtetes und vollständiges Cigarren-Geschäft ist krankheitshalber unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Portier im Hôtel du Nord.

Doppelt gesiebte **englische Steinkohlen** offerirt der Spediteur
Rudolph Rabsilber.

Echt engl. Patent-Portland-Cement, so wie Stettiner Portland-Cement, beide Sorten in frischer Waare, verkauft zu den **billigsten Preisen**
Rudolph Rabsilber, Spediteur.

Echt peruanischen Guano

vom Lager des Oekonomieraths Herrn C. Geyer in Dresden empfing in frischer Zufuhr und offerirt billigst der Spediteur
Moritz S. Auerbach.

Prima amerik. Schweineschmalz, in Centner-Gebinden, offerirt billigst **Wilhelm Schmädicke**, Wasserstr. 17, 1 Tr.

Frische Stett. **Hechte** Donnerstag Abend 6 Uhr bei Kletschoff, Sapiehaplatz 7.
Auch empfing ich die beliebten **Süß-Sahn-Käse.**

Eine große Auswahl französischer, englischer und deutscher Parfümerieen

empfiehlt
J. Caspari, Friseur,
Wilhelmsstr. 21 (Mylius Hôtel de Dresde).

Bleichwaaren
sind bis Nr. 48 incl. eingetroffen, und wird um deren Abholung ersucht. **Anton Schmidt.**

Haartouren von 1—40 Thlr. werden sauber und täuschend bei mir gefertigt.

J. Caspari, Friseur,
Wilhelmsstr. 21 (Mylius Hôtel de Dresde).

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl
Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Nach dem verstorbenen Tischlermeister Joh. Nep. Bleyza wird der Testamentsexekutor am 16. September 8 Uhr Morgens Grabenstraße, gleich neben der Brücke, der evangelischen Kirche gegenüber, aus freier Hand verkaufen: trockene kieferne, eichene und birkene Bretter, Tischlerwerkstätte nebst dazu gehörigem Handwerkszeug, so wie auch ein Cigarren-Repositorium nebst Kasse.

100,000 Thaler

sind im Ganzen oder auch getheilt auf Hypotheken hinter den Pfandbriefen sofort zu vergeben. Auskunft ertheilt auf franko Anfragen
Carl Friedländer in **Breslau,**
Blücherplatz Nr. 1.

Lokal-Veränderung.
Meine **Uhren- und Goldwaaren-Handlung en gros,** verbunden mit einem Lager gefaßter und ungefaßter Juwelen, verlege ich diese Messe vom Brühl Nr. 31 vis à vis nach Nr. 54/55 (Rauchwaaren-Halle).
L. Schlesinger,
Berlin, Königsstraße Nr. 44.
W. d. Messen: Leipzig, Brühl Nr. 54/55.

Neuer Pferdemarkt.

Der in **Kaukehmen**, Kreises Niederung, vier Meilen von Tilsit gestattete Pferde- und Viehmarkt wird

am 16. September 1856

zum zweiten Mal abgehalten werden. War schon der erste, im Juli abgehaltene Markt ein sehr bedeutender, so dürfte der jetzige wohl noch viel mehr mit guten Pferden beschickt werden, als in sämmtlichen Grenzkreisen einschließlich **Tilsit** die Pferdemärkte pro September und Oktober von der königl. Regierung haben verboten werden müssen.



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route
für
Personen und Güter
nach und von
Belgien, Frankreich und deren **Seehäfen,**

a) per Ruhrort von und nach Norddeutschland, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
Rußland, Schweden, Dänemark rc.,
b) per Düsseldorf von und nach Mittel-Deutschland, Sachsen, Oestreich rc.

Die internationalen und Transit-Güter können von beiden Seiten auf resp. Aachen, Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich Haupt-Zollämter für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der Rheintrajekt der Güter in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, den Herren Jongen & Milchsack, in Aachen durch die Herren Schiffers & Preise gegen **feste billige** Vergütungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 20. August 1856.

Königliche Direktion
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Gr. Gerberstraße 38 sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **S. Feld**. Breitestr. 12.

In meinem Hause Fischerei Nr. 68 ist vom 1. Oktober eine Wohnung von zwei Stuben und Küche nebst Stall und Remise zu vermiethen.
Posen, den 9. September 1856.
D. G. Baarth.

Bergstraße Nr. 7 ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere daselbst zwei Treppen hoch zu erfragen.

Breslauerstraße Nr. 32 ist eine große gewölbte Niederlage zu vermiethen.

Büttelstr. 18 sind zwei kleinere Wohnungen und ein Kellerlokal von 4 Stuben zu vermiethen.

Ein guter, gewandter und solider Beschlagschmidt findet dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentlicher Konditorgehilfe und ein Lehrling finden offene Stellen. Albin Gruszczynski.

Avis für musikliebende Familien.
Ein sehr musikalischer, akademisch gebildeter und gut empfohlener Pädagoge, der auch fürs Gymnasium vorbereitet und obwohl schon vorgerückten Alters, doch jedenfalls noch rüstig genug ist, sich der Jugendbildung mit Erfolg zu unterziehen, wünscht von Michaeli c. ab eine anderweitige Stellung als Hauslehrer rc., und bittet darum, diesfällige Adressen unter F. A. C. poste restante Parchwitz in Schlesien und mit beigefügter gütiger Offerte **baldigst** einsenden zu wollen.

Herrn Gutspächter Joseph von Wendorff, früher in Kossakowo und Mlicze, Kreis Trzemeszno, ersuche ich um baldgefällige Namhaftmachung seines gegenwärtigen Aufenthalts-Ortes.
E. R. Wagner in Posen.

Der landwirthschaftliche Verein
zu **Rogasen**
hält Sonntag den 14. September Nachmittags 2 Uhr in **Obornik** eine Versammlung ab.

Familien-Nachrichten.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Mathilde geb. Barleben, von einer gesunden Tochter, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Neisse, den 8. September 1856.
Kurella,
Divisions-Auditeur und Justizrath.

Donnerstag den 11. d. M. von ½5 Uhr ab ist bei mir **frische Wurst** zu haben. Im Garten musikalische Abendunterhaltung.
Th. Żychlinski.



Das **große Schweine-Ausschieben** findet dieser Tage seine Erledigung, worauf für die Herren Theilnehmer ein Wurstkränzchen bei freier Musik stattfindet.
Th. Żychlinski.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. September. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28². Thermometer: 20° +. Witterung: hell und warm.

Weizen still.

Roggen loko zu billigeren Preisen gehandelt und für 83—84 Pfd. 57 Rt., 84—86 Pfd. 58 Rt., 89—90 Pfd. 59½ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Termine niedriger verkauft, dann gegenüber fester Haltung ziemlich gefragt, zuletzt matt.

Hafer wesentlich billiger verkauft.

Gerste behauptet.

Spiritus belebtes Geschäft zu gewichenen Preisen, mit Abgebern schließend.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—98 Rt., hochb. und weiß 97—105 Rt., untergeordnet 78—92 Rt.

Roggen loko p. 2050 Pfd. nach Qual. 55—60 Rt., Septbr. 56—55½ bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 55½—¼—½—55 bez. u. Gd., 55¼ Br., Oktbr.-Novbr. 53½—54—53½ bez. u. Gd., 53¾ Br., Novbr.-Dezbr. 51¾ bez., 52 Br., 51½ Gd., p. Frühjahr 51—50½ bez. u. Gd., 51 Br.

Gerste große loko 47—52 Rt., 70 Pfd. Oderbr. 50 Rt., 74 Pfd. do. 51 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko nach Qualität 27—35 Rt., 54 Pfd. 27 Rt., 55 Pfd. 28½ Rt., 56 Pfd. 30 Rt., 64 Pfd. 35 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Spiritus loko ohne Faß 37 Rt. bez., Septbr. 36—35½—35¾ bez. u. Gd., 36 Br., Septbr.-Oktbr. 32⅛—32 bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 29¾—30 bez. u. Br., 29¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 28¼ bez. u. Gd., 28½ Br., April-Mai 26¾—27 bez., Br. u. Gd.
(Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 9. September. Wetter: schön, warme Luft. Wind: Ost. Temperatur: + 20° R.

Weizen loko ohne Geschäft, p. Septbr.-Oktbr. 88—89 Pfd. gelber 93 Rt. Br., p. Frühjahr do. 83 Rt. bez. u. Br.

Roggen weichend, loko schwerer p. 82 Pfd. 60, 59 Rt. bez., 84—85 Pfd. p. 82 Pfd. 58½ Rt. bez., 83¼ Pfd. 57½ Rt. Br., 1 Partie neuer kurze Lieferung 58½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Septbr. 58 a 57 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 56½ Rt. bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 54½, 54 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 52, 51¾, 51½ Rt. bez.

Für Gerste fehlt Kauflust, loko Oderbruch p. 70 Pfd. 50 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 74—75 Pfd. pomm. 52 Rt. Br., für schlesische ist dies zu bedingen.

Hafer p. Frühjahr 60—52 Pfd. 30 Rt. Br., 29½ Rt. Gd., gestern noch 30 Rt. bez.

Winter-Rübsen 113½ Rt. bez.

Spiritus matt, loko ohne Faß 9⅝ % bez., mit Faß 9⅞ % bez., p. Sept. 10 % bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 10$\frac{15}{16}$, ⅞ % bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 11$\frac{15}{16}$ % bez., 11⅞ % Br., 12 % Gd., p. Novbr.-Dezbr. 13 % Gd., p. Frühjahr 13¼ % Br.
(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 8. Septbr. Wir notiren: weißer Weizen 100—106—112 Sgr., gelber 95—102—105—110 Sgr., Brennerweizen 70—75—85 Sgr.

Roggen 84 Pfd. 63—64 Sgr., 85 Pfd. 65—66 Sgr., 86 Pfd. 66—67 Sgr., 88 Pfd. 67½—68½ Sgr., 90 Pfd. 70 Sgr.

Gerste 50—54—59 Sgr.

Hafer, 28—30—33 Sgr.

Erbsen 65—75 Sgr.

Mais 50—52 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—138—148 Sgr., Sommerrübsen 115—120—124 Sgr., Sommerraps 115—121—125 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: rother 18½—19½—20½ Rt., hochfein weißer 20½—21 Rt., fein und fein mittel 19—20 Rt., mittel 16½—17½—18 Rt.

Rüböl unverändert still, loko 18⅔ Rt., Sept.-Okt. 18⅔ Rt., Okt.-Nov. 18⅓ Rt., Nov.-Dez. 18⅙ Rt., sämmtlich Brief.
(B. B. Z.)

Posener Markt-Bericht vom 10. September.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	25	—	4	—	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	2	20	—	2	25	—
Roggen, schwerer Sorte	2	7	9	2	11	—
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	20	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 9. Septbr. } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	31	10	—	31	25	—
= 10. =	31	15	—	32	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 9. Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll
= 10. = = 8 = 1 = 6 =

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 8. und 9. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 9.	vom 8.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101 bz	100½ B
St.-Anl. 1850	4½	101¾ G	101½ bz
- - 1852	4½	101¾ G	101½ bz
- - 1853	4	97½ bz	97½ bz
- - 1854	4½	101¾ G	101½ bz
- - 1855	4½	101¾ G 56 102	101¾ G 56 102
St.-Schuldsch.	3½	85¾ bz [b	86 B [G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	117-¼ bz	117½-117 bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ G	101¼ bz
- - -	3½	84 G	84 bz
K. u. N. Pfandbr.	3½	91¾ bz	92 B
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	92 B	92 B
Posensche -	4	99¾ B	99¾ B
- neue -	3½	88 B	88¼ B
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	85¾ G	85¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	94⅞ B	94⅞ bz
Pomm. -	4	94⅝ B	94⅝ bz
Posensche -	4	92¾ G	92¾ bz
Preussische -	4	95 bz	95¼ B

		vom 9.	vom 8.
Westph. Rentbr.	4	96 B	— —
Sächsische -	4	96 G	96 bz
Schlesische -	4	93¼ B	93½ G
Pr. Bkanth.-Sch.	4	141 B	141 B
Discont.-Comm.	4	137¼-¾ bz	137-½-¾ buG
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110¾ G	110¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 9.	vom 8.
Aach.-Düsseld.	3½	89¾ B	90 B
- - Pr.	4	90½ bz	91 bz
- II. Em.	4	90½ bz	91 bz
- Mastricht.	4	69-½ bz	70-69 b u G
- - Pr.	4½	97¼ G	97¼ G
Amst.-Rotterd.	4	77¼-½ bz	77 G
Berg.-Märkische	4	91 bz	91 etw bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102¼ bz	102¼ bz
Dtm.-S.-P.	4	90¼ B	90¼ B
Berlin-Anhalt.	4	170 bz	170½ B
- - Pr.	4	93G, 2.100¾b	93G, 2.100¾b
Berl.-Hamburg.	4	107¼ bz	107½ B
- - Pr.	4½	101¾ G	101¾ bz
- II. Em.	4½	— —	101½ B
Berl.-P.-Magd.	4	133 bz	133½ B
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
Berl.-P.-M. L. C.	4½	100⅝ G	100⅝ G
- - L. D.	4½	100⅝ B	100⅝ B
Berlin-Stettiner	4	149-48½ bz	149 bz
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl.-Freib.-St.	4	173½ G	173½ G
- - Neue	4	163½ B	164 B
Cöln.-Cref.-St.	—	106 B	107 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	160¼ G	160¼ G
- - Pr.	4½	101½ bz	101½ B
- II. Em.	5	102¼ bz	102½ bz
- -	4	91¾ bz	91¾ bz
- III. Em.	4	91¼ bz	91¼ B
- IV. Em.	4	91¼ bz	91¼ B
Düsseld.-Elberf.	4	148 G	148½ B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	161 bz u B	161½ bz
- - Pr.	4	293½ bz	293½ bz u B
Ludwigsh.-Bex.	4	142-¼ b u G	142¾-¼ bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	205 bz	206 etw bz
Magd.-Wittenb.	4½	50¼ G	50½ B
- - Pr.	4	96½ bz	96½ bz
Mainz-Ludwh.	4	115½ G	115½ etw bz
Mecklenburger	4	59½-¼ bz u G	58½-59½ buG
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93 bz	93¼ B
- - Pr.	4	93¼ B	93¼ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¼ B	93¼ B
- - III. -	4	93 B	93¼ B
- - IV. -	5	— —	102¾ B
Niederschl. Zwb	4	92 G	92 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61 bz u B	61 bz
- - Pr.	5	99¾ B	99¾ B
Oberschl. L. A.	3½	204-½ bz	205 G
- - B.	3½	182 G	182-½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81½ B	81¾ B
- - D.	4	90¾ B	90¾ B
- - E.	3½	78¼ bz	78½-¼ bz
Oppeln-Tarn.	4	109½ bz	110¼ et, 110 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	65 bz	64 G
- Ser. I.	5	101¾ G	101¾ G
- - II.	5	101½ B	101½ G
Rheinische	4	118-¼ bz	118¼-118 bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	93¼ bz	93¼ bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101½ B	101¼-½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100⅓ bz	100⅓ bz
Thüringer	4	129¼ bz	129¼ bz
- Pr.	4½	101¼ B	101¼ bz
- III. Em.	—	101¼ B	101¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	—

Ausländische Fonds.

		vom 9.	vom 8.
Braunschw. BA.	4	156 bz	156 et bz u B
Weimarsche -	4	140-39½ bz	140 bz
Geraer -	4	114½-14 buB	114¾-15 bz
Darmst. C.-BA.	4	164¾ bz	165-64¾ bz
Oesterr. Metall.	5	83 B	83⅓ B
- 54er PA	4	108½-¼ bz	109¼ et 108½ b
- Nat.-A	5	84⅝-½ bz	84¾ bz
- Banknot.	—	100 bz	100 bz
Russ.-Engl.-A.	5	110 B	109¾ B
- 5 % Anleihe	5	101½ bz	101¾ B
- 6 % Anleihe	5	102¾ bz	102¾ bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	84½ bz	84¾ B ½ G
Poln. Pf. III. Em.	4	93½ bz u G	94 B
Poln. 500 Fl. L.	4	87½ bz	87½ G
- A. 300 Fl.	5	94¾ B	94¾ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40¼ bz u G	40¼ bz u G
Badensche 35 Fl.	—	28½ B	28½ B
Hamb. P.-A.	—	67½ G	67½ bz

Die Stimmung der heutigen Börse war eine festere und der Umsatz belebter, namentlich von Eisenbahn-Aktien einige Course höher. 4½ procentige preuss. Anleihen sehr gefragt. Berliner Handelsgesellschaft 112¾—½ bez., Berliner Bankverein 106¾ bezahlt und Brief.

Breslau, den 8. September. Die Stimmung an heutiger Börse war matt, das Geschäft nur schwach und die Course rückgängig.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96½ bez. Oestreichische Banknoten 99⅓—$\frac{5}{12}$ bez. und Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 175 Brief. dito Neue Emission 163¾ Brief. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89$\frac{11}{12}$—⅚ bez. Neisse-Brieger 73⅙ Br. Oberschlesische Litt. A. 205 Geld. Litt. B. 181¼ bez. und Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90¼—½ bez. und Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78⅓ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 190 Brief. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 90⅔ Brief. Oppeln-Tarnowitz 110¼ bez. u. Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 98¼ Brief. Coburger Bank 104¼ Brief. Alte Darmstädter Bank-Actien 166¼ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 146 Geld. Geraer Bank-Actien 115 Brief. Thüringer Bank-Actien 107½ Br. Süddeutsche Zettelbank 113½ Br. Oestreichische Credit-Bank-Actien 192¾ Brief. Dessauer Credit-Bank-Actien 112⅞ Br. Leipziger Credit-Bank-Actien 116½ Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 109⅔ Brief. Disconto-Commandit-Antheile 138—⅙ bez. und Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien 108 Br. Luxemburger Bank 110¼ Brief. Posener Bank-Actien 106 Brief. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106 Br. Rhein-Nahe-Bahn 99½ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 113½ Brief. Berliner Bank-Verein 107 Geld. Schlesischer Bankverein 105$\frac{11}{12}$—106 bez. Elisabeth-Westbahn —. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 107 Geld. Hamburger Vereins-Bank-Aktien 104¼ Brief. Kärnthener Bahn 105½ Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.